

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Geschäftsstellen 1 Mk., monatlich 85 Pf.; durch die Postämter und die Post bezogen 1,30 Mk., durch den Postboten und Haus 1,62 Mk. Einzelnummer 5 Pf.  
Gesamt mehrmals 6 mal wöchentlich 6 bis 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen: In den Geschäftsstellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
seltiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
seltige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeile oder deren Raum 8 Pf., für zwei Zeilen 10 Pf., für drei 12 Pf., für vier 14 Pf., für fünf 16 Pf., für sechs 18 Pf., für sieben 20 Pf., für acht 22 Pf., für neun 24 Pf., für zehn 26 Pf., für elf 28 Pf., für zwölf 30 Pf., für dreizehn 32 Pf., für vierzehn 34 Pf., für fünfzehn 36 Pf., für sechzehn 38 Pf., für achtzehn 40 Pf., für zwanzig 42 Pf., für einundzwanzig 44 Pf., für zweiundzwanzig 46 Pf., für dreiundzwanzig 48 Pf., für vierundzwanzig 50 Pf., für fünfundzwanzig 52 Pf., für sechsundzwanzig 54 Pf., für siebenundzwanzig 56 Pf., für achtundzwanzig 58 Pf., für neunundzwanzig 60 Pf., für dreißig 62 Pf., für einunddreißig 64 Pf., für zweiunddreißig 66 Pf., für dreiunddreißig 68 Pf., für vierunddreißig 70 Pf., für fünfunddreißig 72 Pf., für sechsunddreißig 74 Pf., für siebenunddreißig 76 Pf., für achtunddreißig 78 Pf., für neununddreißig 80 Pf., für vierzig 82 Pf., für einundvierzig 84 Pf., für zweiundvierzig 86 Pf., für dreiundvierzig 88 Pf., für vierundvierzig 90 Pf., für fünfundvierzig 92 Pf., für sechsundvierzig 94 Pf., für siebenundvierzig 96 Pf., für achtundvierzig 98 Pf., für neunundvierzig 100 Pf., für fünfzig 102 Pf., für einundfünfzig 104 Pf., für zweiundfünfzig 106 Pf., für dreiundfünfzig 108 Pf., für vierundfünfzig 110 Pf., für fünfundfünfzig 112 Pf., für sechsundfünfzig 114 Pf., für siebenundfünfzig 116 Pf., für achtundfünfzig 118 Pf., für neunundfünfzig 120 Pf., für sechzig 122 Pf., für einundsechzig 124 Pf., für zweiundsechzig 126 Pf., für dreiundsechzig 128 Pf., für vierundsechzig 130 Pf., für fünfundsechzig 132 Pf., für sechsundsechzig 134 Pf., für siebenundsechzig 136 Pf., für achtundsechzig 138 Pf., für neunundsechzig 140 Pf., für siebenzig 142 Pf., für einundsiebzig 144 Pf., für zweiundsiebzig 146 Pf., für dreiundsiebzig 148 Pf., für vierundsiebzig 150 Pf., für fünfundsiebzig 152 Pf., für sechsundsiebzig 154 Pf., für siebenundsiebzig 156 Pf., für achtundsiebzig 158 Pf., für neunundsiebzig 160 Pf., für achtzig 162 Pf., für einundachtzig 164 Pf., für zweiundachtzig 166 Pf., für dreiundachtzig 168 Pf., für vierundachtzig 170 Pf., für fünfundachtzig 172 Pf., für sechsundachtzig 174 Pf., für siebenundachtzig 176 Pf., für achtundachtzig 178 Pf., für neunundachtzig 180 Pf., für neunzig 182 Pf., für einundneunzig 184 Pf., für zweiundneunzig 186 Pf., für dreiundneunzig 188 Pf., für vierundneunzig 190 Pf., für fünfundneunzig 192 Pf., für sechsundneunzig 194 Pf., für siebenundneunzig 196 Pf., für achtundneunzig 198 Pf., für neunundneunzig 200 Pf.

Nr. 266.

Sonnabend den 11. November.

1905.

## Zur Lage in Russland.

Graf Witte verfolgt sein Ziel, Rußland Ruhe und Ordnung zu schaffen und das Land der Segnungen konstitutioneller Regierungsform teilhaftig werden zu lassen, mit eiserner Beharrlichkeit, und seine Beharrlichkeit führt zum Sieg. Die von den Anhängern der alten Wirtschaft heraufbeschworene Gegenrevolution ist machtlos verufft, nachdem sie leider in den bösen Tagen der ersten Uebergangszeit noch Unheil genug angerichtet hat. Graf Witte hat aber versprochen, daß die Urheber der Unruhen der verdienten Strafe entgegengeführt werden sollen. Hoffentlich wird dabei energisch durchgegriffen und kein Schuldiger gescheut, möge er noch so hoch stehen. Unter den kleinen Reaktionen in der Provinz muß ebenso aufgeräumt werden, wie es jetzt unter den großen in der nächsten Umgebung des Zaren geschieht. Alle Gerüchte über ein falsches Spiel, das man in Petersburg mit dem Volk treibe, müssen verstummen, seit es Witte gelungen ist, vom Zarenhof die Leute zu entfernen, die als Exzentriker bekannt sind und immer wieder und wieder verstanden, den schwachen Kaiser in ihr Netz zu verstricken. Pobjedonostzew war der erste, der seine Höhenfahrt antreten mußte. Jetzt sind ihm der Großfürst Wladimir und der Polizeidirektor Trepow gefolgt. Graf Witte ist der Vertrauensmann des Zaren, alle Mienen, die die Reaktion gegen ihn springen ließ, sind unendlich aufgelassen. An den Hof ist man am Mittwoch das Gericht verbreitet, Witte sei vergiftet worden. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ meldet nun, das im Ausland verbreitete Gerücht von der Ermordung Wittes ist erfunden. Augenfeindlich hatte man es hier mit einem leichten Streich der Kamarilla zu tun, der gegen Witte geführt werden sollte. Nun weiß man auch, was von der angeblichen Vergiftung Wittes zu halten ist, daß Trepow der einzige sei, der ihn untertänig, Gisel Klinker, von Trepow selbst vielleicht in die „Nobisje Aremia“ lanciert, um Witte bei den Liberalen zu schaden!

Durch kaiserlichen Erlaß ist ein selbständiges Ministerium für Handel und Industrie geschaffen worden. Der Beweser der Hauptverwaltung der Landwirtschaft Schwanbach ist unter Genehmigung seines Aufsichtsbereiches zum Mitglied des Reichsrates ernannt worden. Reichskontrollrat und Mitglied des Reichsrates Lobko ist unter Verbeihaltung als Reichskontrollrat zum Generaladjutanten ernannt worden. Fürst Schilow ist der Alexander Newski-Orden mit Brillanten verliehen worden. In den Großfürsten Wladimir, den bisherigen Finanzminister Kozlow, den Fürsten Schilow und an Lobko hat der Kaiser Hand schreiben gerichtet.

In die Zuständigkeit des neuen Handels- und Industrieministeriums gehen über: aus dem Finanzministerium alle dem Handel und Industrie betreffende Angelegenheiten mit Ausnahme der Gewerke- und Handelssteuer, der Finanzagenturen im Ausland, des Konzeils für Tariffragen, des Tarifkomitees, des Eisenbahndepartements und des Montanwesens, ferner aus dem Ministerium des Innern die die Kaufleute sowie das Kaufmanns- und Handwerkeramt betreffenden Angelegenheiten und die Hauptverwaltung der Seehandels-Schiffahrt.

Der Erfolg der Reformarbeit zeigt sich in folgender vom Mittwoch datierter Mitteilung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“: Aus dem Innern des Landes eingetroffene Depeschen melden, daß Ruhe im Reiche eintritt. Versuche, Veränderungen und Unruhen in verschiedenen Gegenden zu bewerkstelligen, werden sofort durch energische Maßnahmen unterdrückt. Die Stadverordnungen von Moskau, Dsessa und Noworossisk richteten einen Anlauf an die Bevölkerung, die Gewalttätigkeiten einzustellen. Der Professor des Appellgerichtshofes in Moskau forderte alle Zeugen ungeschehener Handlungen der Polizei und Aufhebungen des Pöbels auf, ihre Beschwerden bei dem Gerichtshofe oder dem besonders

zu diesem Zwecke eingerichteten Bureau zur strengen Untersuchung niederzulegen. Diefelbe Aufforderung ist auch durch den Professor des Gerichtes in Dsessa erlassen worden. In einigen Städten des südlichen Russlands organisieren sich besondere Komitees zur Verbreitung friedlicher Gesinnungen, die es sich zum Ziel gesetzt haben, Christen und Juden zu versöhnen.

Die sozialdemokratische Partei Russlands veröffentlicht in der neuen Zeitung „Nowaja Sibir“ ihr Programm, das sich im allgemeinen dem Esiruter Programm der deutschen Sozialdemokratie anschließt.

Mit der Absetzung und Maßregelung aller hohen und niedrigen Beamten, die aktiv oder passiv Anteil an den Unruhen hatten, ist von Witte bereits energisch begonnen worden. Der berühmte Polizeibräufel von Dsessa, Reibhart, eine bei Hofe sehr angesehene Persönlichkeit, ist ohne weiteres abgesetzt worden, ebenso der Gouverneur von Twer und Ninsk.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der Nachfolger Trepows als Kommandeur der Garde-truppen und Gouverneur von Petersburg, befehligt zur Zeit das Amt eines Vorgesetzten des Landesverteidigungsamtes, der gegen Ende des schastischen Krieges geschaffen wurde, vorher war er Generalinspektor der Kavallerie. Er ist der älteste Sohn des Großfürsten Konstantin, Bruders Alexanders II., und wurde Mitte der sechziger Jahre sächsischer Strelche wegen gewissermaßen aus der Zarenfamilie ausgeschlossen. Er lebte nach Eingehung einer mitleidigen Heirat in Tschschent, der Hauptstadt von Rußlands-Turkestan, in einer Art von Verbannung ohne jegliche dienstliche Stellung oder Würde. Nach der Ermordung Alexanders II. 1881 kam er überraschend nach Petersburg, verlangte wieder in die kaiserliche Familie aufgenommen zu werden, und als man ihm dies abschlug, ließ er sich auf nihilistische Verbindungen ein und hielt Reden an die Petersburger Arbeiter. Alexander III. befand sich nicht lange, ließ den un-bequemen Beter zunächst einsperren und schickte ihn später nach Tschschent zurück, wo er der Luftschiff des General-Gouverneurs unterstellt war. Erst unter dem jetzigen Kaiser, dessen Regimentskommandeur er im Garde-Husaren-Regiment gewesen, wurde er seinem Rang und zweifellosen militärischen Fähigkeiten entsprechend verwendet und zum General-adjutanten ernannt.

In Finnland herrscht Ruhe. Aus Wiborg meldet „Wolfs Wurau“: Nachdem die politischen Forderungen in allen Teilen bewilligt sind, ist der große Streik beigelegt; die Geschäfte fangen an den normalen Lauf zu nehmen.

Russisch-Polen kann trotz aller Konzeptionen des Zaren nicht zur Ruhe kommen. Neben den nationalpolnischen Bestrebungen geht der sozialdemokratische Terrorismus einher, der im Industriegebiet wahre Orgien feiert. So wird der „Köln. Jg.“ in einem Telegramm aus Rattowitz über die Lage in benachbarten Sosnowice berichtet: Die sozialdemokratischen Komitees des ganzen Industriebezirks bilden eine förmliche Regierung, die eine Arbeitermiliz bildet, welche die Polizei ersetzen soll. Die Komitees schämen die Bürger zu Steuerbeiträgen ein, die an sie für die Einrichtungen der Partei zu entrichten sind. Die Komitees geben drei täglich erscheinende Zeitungen, darunter eine fürs Militär, sowie fortgesetzte Flugblätter heraus. Sie haben in Aussicht genommen, das Stadthaus, die Aemter der Stadtrichter und die Polizeiwache zu besetzen. Der Polizeimeister Kronenberg wurde aufgefodert, die Gewerbe der Polizisten an die Miliz auszuliefern. Fortwährend finden noch Kundgebungs-märsche statt. Der allgemeine Ausnahmestand dauert fort; für Wälder und Mühlen haben die Komitees Ausnahmen zugelassen, der Betrieb der Wirtschaften und Lebens-mittelgeschäfte ist auf vier Stunden beschränkt. —

Die Eisenbahndirektion Rattowitz teilt mit, daß auch jetzt noch jeder Verkehr mit Sosnowice stockt.

Nach einer aus Warschau eingegangenen Nachricht hat das dortige Streikkomitee die Schiffahrt auf der Weichsel, die bisher unbehindert war, verboten. Die Bootenbrüden in Plock und Wloclawek sind von den Beamten verlassen und von den Streikenden besetzt worden. Mit den Booten besigen die Streikenden die Mäch, das Verbot durchzuführen. Die Dampfer aus Danzig und von hier unterlassen daher einstweilen die Abfahrt nach Warschau. Eine gemeine Last fahrender Eisenbahner wird aus Warschau gemeldet. Bei Nowominsk an der Straße Warschau-Brest-Litowsk engsteht ein Güterzug, da die Schienen aufgerissen waren. Der Oberkonduktor ist tot, zwei Personen sind verletzt, sechs Wagen zertrümmert. Die Direktion hatte die Exekution des Zuges gegen den Willen des Streikkomitees durchgesetzt.

Rebogatorow ist am Donnerstag in Petersburg eingetroffen, er hat einen Bericht von Admiral Koschibjenski bei sich. Rebogatorow fühlt sich absolut unschuldig, er hofft, daß das Gerichtsverfahren die wirklich Schuldigen aufdecken wird. Von der Uebergabe eines Geschwänders könne keine Rede sein; er habe nur vier erbärmliche Schiffe besessen, die teilweise schon zusammengeschossen waren und endlich von 17 japanischen Schiffen umringt wurden. Admiral Koschibjenski, der die Verhältnisse besser kenne als das Marineministerium, teile vollständig seine Ueberzeugung.

Die bayerische Zeitung „Nowaja Sibir“, auf deutsch „Neues Leben“, die den Arbeiterinteressen dienen soll, erscheint unter direkter ständiger Mitarbeiterschaft von Maxim Gorki, der auch ihr eigentlicher Besitzer ist. Als Herausgeberin zeichnet N. Andrejewa, die Freundin Gorkis.

## Zur Fleischnot.

Die bayerische Fleischversorgungskommission tagte wie angekündigt, am Montag zu München im Ministerium des Innern unter dem Vorsitz des Grafen Helfrich. Ein greifbares Resultat wurde nicht erzielt, da man sich mit Rücksicht auf die Agrarier nicht einschließen konnte, die Öffnung der Grenze zu beschließen.

Eine allmähliche Erhöhung des russischen Schweine-Kontingents sollte das Staatsministerium in seiner letzten Sitzung am Sonnabend nach der „Allgem. Fleischerg.-Zg.“ beschlossen haben. Die „Staatsbürgerz.“ bezieht diese Mitteilung als „in allen Punkten unrichtig.“

Die deutsche Zollbehörde springt den Agrariern gerade in der jetzigen Zeit der Fleischnot mit allerlei „kleinen Mitteln“ zu Hilfe, um, da sie die ohnehin schon an lästige Bedingungen geknüpfte Fleischzufuhr nicht gänzlich verhindern kann, wenigstens so wenig Fleisch wie möglich über die Grenze zu lassen. So wird der „Köln. Jg.“ aus Amsterdam geschrieben: „Noch niemals hat die deutsche Grenzbehörde die Kontrolle auf die Einfuhr von Fleisch aus Holland nach Deutschland in so scharfer Weise angehandelt, wie seit der Zeit, wo die Fleischnot eine offenkundige Katastrophe ist. An der Grenzstation Vorten hielten der Straz mit unerhörter Strenge seines Amtes, Fleisch, das die holländische Behörde als durchaus gesund erklärt hat, wird zurückgewiesen; in den letzten Tagen sind allein nach Winterwälf über hundert Schweine als krank oder verächtlich zurückbefördert worden. Es ist nur merkwürdig, daß, während Präsidenten und Landräte den Segen der Grenzperre gegen das holländische Vieh für den deutschen Viehstand nicht genug zu preisen wissen, in Holland gerade Deutschland als Herd von Viehseuchen betrachtet wird; vor Jahren haben holländische Viehhändler ein Verbot der Einfuhr deutschen Viehs befristet, um sowohl in England wie in Belgien jeden Vorwand gegen Anstiftungsgefahr hinsichtlich zu machen.“

Ueber Maßnahmen gegen die Fleisch-  
teuerung hat an diesem Mittwoch in Berlin die  
säkular-gemischte Kommission unter Vorsitz des  
Oberbürgermeisters Klitscher und unter Beteiligung  
des Bürgermeisters Dr. Reiche beraten. Als technische  
Beiräte waren der Leiter des sächsischen Viez-  
und Schlachthofes Direktor Holz und Direktor Reismann  
zugegen. Nach einer bis zum Nachmittag währenden  
mehrständigen Beratung wurde beschlossen, eine  
Denkschrift an das preussische Staats-  
ministerium zu richten und sie in Abschrift zugleich  
dem Reichskanzler sowie allen Mitgliedern des  
Bundesrats zugehen zu lassen. In der Denkschrift  
wird zunächst auf die schädlichen Folgen hingewiesen,  
die für die Volksernährung aus der Teuerung eines  
so wichtigen Nahrungsmittels, wie des Fleisches er-  
wachsen müssen. Es wird sodann gefordert, die  
Einfuhrverbote für gesundes Fleisch aufzu-  
heben, die Viehzölle zu ermäßigen, die  
Grenzen zu öffnen, die Tarife für Futter-  
fracht zu verbilligen und dergleichen bekannte  
Vorschläge mehr, von denen man eine Verbilligung  
des Fleisches erwarten zu dürfen glaubt. Außer der  
Aufhebung dieser Denkschrift wurde beschlossen, die  
Lösung der Fleischteuerung durch ein selbständiges,  
praktisches Vorgehen im Auge zu behalten.  
Nach dieser Richtung hin wurden die anzuwendenden  
Maßnahmen geprüft und beauftragt das einschlägige  
Material zu sammeln, auf Grund dessen Pläne  
gemacht werden könnten für eine Fleischversorgung  
der sächsischen Bevölkerung durch eigene Aufzucht.

Der Schweinemangel wird immer größer.  
Der Berliner Schweinemarkt wie am Mittwoch  
einen Auftrieb von 9644 Tieren gegenüber einem  
sonstigen Auftrieb von 12—14000 Stück auf und  
war bereits um 11 Uhr beendet. Die von den  
Veräußern verlangten hohen Preise mussten, wie die  
„Allgemeine Fleischereiztg.“ mitteilt, durchweg bewilligt  
werden. Solange der jetzige Berliner Zentral-Viehhof  
eröffnet (März 1884), sind so hohe Preise noch nie  
gehabt worden. Schweine im Gewicht von etwa  
220 Pfund wurden mit 75 M. pro Zentner bezahlt.  
Außerdem mussten noch für feinere Rassen 2 M.  
mehr bewilligt werden.

Eine Petition um Milderung der Fleisch-  
not hat der Bezirksverband Sachsen des  
Deutschen Fleischereiverbandes an den Landtag und die  
Regierung gerichtet. Er ersucht dafür um Aufhebung der  
staatlichen Schlachtwieverbodung, die jährlich  
Sachsens Fleischkonsum um zwei Millionen zugunsten  
der Landwirtschaft vertere. Die große Not recht-  
fertige große Mittel.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die österreichische  
Eisenbahner-Delegation hat weiter um sich  
gegriffen. Am Mittwoch haben in Wien die Be-  
dürftigsten aller in Wien einmündenden Linien der  
Staatsbahnen in einer am Donnerstagabend abge-  
haltenen Versammlung eine Resolution beschlossen, in  
der alle Erhöhung der Gehälter und Löhne für  
die erste Kategorie um 20 Prozent und das allge-  
meine eine direkte Wählerrecht gefordert und  
für Donnerstag früh 7 Uhr der Beginn des „instruk-  
tiongemäßen Arbeitens“ auf allen Bahnhöfen der  
Staatsbahnen in Wien und Umgebung angekündigt  
wird. „Instruktiongemäßes Arbeiten“ ist gut gesagt,  
das ist eine wirklich großartige Umschreibung des Wortes  
„Obstruktion“. — Einer Korrespondenz zufolge wickelte  
sich der Verkehr auf dem Wiener Westbahnhof bis  
Donnerstag mittag vollständig normal ab. Nur ein  
Wächter, der seinen Dienst nicht vorschriftsmäßig ver-  
sah, wurde angezeigt. Zageüber ist die Reisens-  
weniger bemerkbar. Sollte eine größere Verzögerung  
eintreten, so wird vorgezogen, das Laizüge, die an  
die ausländischen Bahnen Anschluss haben, rechtzeitig  
abgehen. Außerdem wird ununterbrochen ein zweiter  
Zug während der Nacht bereit sein. Das Personal,  
welches bis jetzt zwischen der Expedition zweier Züge  
frei hatte, findet nunmehr ununterbrochen Verwendung.  
— Der Rektor der Wiener Universität  
überreichte am Donnerstag den Vertretern der  
deutschnationalen Vereine, welche an den  
Senat ein Memorandum gerichtet hatten, die An-  
wort des Senats. Diese besagt, bezüglich der  
Bitte, Professor Dvorak möge das Lehramt nicht  
weiter ausüben, erkenne der Senat vollkommen an,  
dass diese Bitte von warmen Empfindungen für den  
besagten Charakter der Wiener Universität spreche und  
somit solche Empfindungen sich in lokaler Form  
äußern, bringe er ihnen volle Sympathie entgegen.  
In diesem Falle sei jedoch kein Grund zur Beurlaubung  
gegeben. Die in Frage stehende Professur sei gemäß  
dem Vorschlage der philosophischen Fakultät besetzt  
worden, die, wie der Senat überzeugt sei, nichts  
tue, was den deutschen Charakter der  
Universität verletzen könnte. Die Bitte, der  
Senat möge den Rektor auffordern, eine angeblich  
gemachte, für die Studenten beliebige Aeusserung  
zurückzunehmen, wurde damit beantwortet, dass der

Senat die Erklärung des Rektors, die fragliche  
Aeusserung nicht gemacht zu haben, zur Kenntnis  
nimmt und zugleich ausdrückt, dass er die Ehren-  
haftigkeit jener Studenten, die das Gegenteil be-  
haupten, nicht in geringsten anzweifeln, aber einen  
Irrtum annehme. Der Rektor fügte persönlich  
hinzu, er belege dies, dass ein Mißverständnis zwischen  
ihm und der Studentenchaft bestünde. Die Absicht,  
die Studentenchaft zu beleidigen, habe ihm ferngelegen  
und werde ihm stets fern liegen.

**England.** Der Prinz und die Prinzessin  
von Wales sind am Donnerstag morgen an Bord  
des Schlachtschiffs „Renown“ in Bombay angekommen.  
— Kaiser Wilhelms Geschenk an König  
Eduard zu dessen Geburtstag (9. November) sind  
in vier großen Kisten in London eingetroffen.

**Türkei.** Die Antwort der Kretamächte  
auf das Anerbieten der Insurgenten ist eingetroffen.  
In die Annahme werden alle Insurgentenführer einbe-  
griffen; ausgeschlossen bleiben vorläufig nur die deser-  
tierten Gendarmen und alle durch Militärgerichte ver-  
urteilten Personen. Die Antwort gibt ferner bekannt,  
dass die Kretamächte geneigt sind, zum Subdium und  
zur Regelung der Finanzfrage eine besondere Kom-  
mission zu entsenden. Außerdem soll sich eine Kom-  
mission mit den inneren Reformen beschäftigen und  
gleichzeitig darüber wachen, dass die Verfassung legal  
gehandhabt wird. Schließlich wird zugesichert, es  
sollen Maßregeln getroffen werden, dass die Wahlen  
für die Nationalversammlung unbeeinträchtigt stattfinden.

**Mittel- und Südamerika.** In der Regere-  
publik San Domingo hat es schon wieder  
einmal Krach gegeben. Aus Washington meldet man  
das „Neuerliche Bureau“: Das Marineamt hat  
Schritte getan, um auf San Domingo, wo eine  
Revolution ausbrechen droht, den Frieden aufrecht-  
zuerhalten. — Die Zeit wird wohl nicht mehr fern  
sein, da Uncle Sam“ San Domingo in die große  
Tasche fickt. — Einem Vor-Rothschild zugegangenen  
Telegramm aus Rio de Janeiro zufolge hat sich  
die Garnison der Festung Santa Cruz, und  
zwar soweit bis jetzt schickte, ohne politischen Beweg-  
grund empört. Die Regierung habe energische  
Maßnahmen getroffen, die Stimmung des Publikums  
sei ruhig. Einzelheiten hierüber bringt eine Meldung  
des „Ecolo Decimonono“. Ihm wird berichtet: In  
der Festung Cruz (am Eingange der Bucht von Rio  
de Janeiro) kam es infolge der Meuterei der dortigen  
Garnison zu einem erbitterten Kampfe, bei welchem  
3 Offiziere und 60 Mann gefallen sein sollen. Der  
Auffstand scheint seit längerem vorbereitet zu sein  
und mit einer revolutionären Bewegung zusammenhängen.  
Die Festung ist, wie weiter gemeldet wird, von  
Kriegsgeschützen umzingelt, damit die Zöglinge der  
Militärschule, die sich gleichfalls empört haben, nicht  
mit den anderen Aufständischen sich vereinigen können.  
Die Regierung übt Zensur über die abgehenden  
telegraphischen Nachrichten.

## Deutschland.

Berlin, 10. Nov. Der Kaiser hörte am  
Donnerstag vormittag im Neuen Palais die Vorträge  
des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts.  
Nachmittags gegen 2 Uhr reisten der Kaiser und  
der Kronprinz von Station Wilmers nach  
Hammer ab. In Magdeburg traf der kaiserliche  
Zug um 3 Uhr 15 Min. ein, nahm den König von  
Spanien auf und fuhr nach kurzem Aufenthalt weiter.  
Die Ankunft in Hannover erfolgte um 5 Uhr 45  
Minuten. Die Majestäten begaben sich vom Bahn-  
hofs nach dem Kasernen des Königs-  
Regiments, nahm dort an der Tafel des Offizierskorps  
teil und wohnten abends der Vorstellung im Theater bei.

(König Alfons in Magdeburg.) Der  
Sonderzug mit dem König von Spanien ist am  
Donnerstag nachmittags um 1 Uhr in Magdeburg  
eingetroffen. Beim Einlaufen des Zuges wurden 21  
Salutschüsse abgegeben. Am Bahnhof war eine  
Kompanie des Infanterie-Regiments 66 mit Fahne  
und Musik aufgestellt. Zum Empfang waren die  
Spitzen der Militärbehörden erschienen. Nachdem der  
König die Front der Ehrenkompanie abgeschritten  
und diese Parade marsch gemacht hatte, bestiegen der  
König, das Gefolge, der deutsche Ehrendienst  
und die zum Empfang Erschienenen die bereit-  
stehenden Wagen und fuhren durch die feierlich  
geschmückten Straßen nach dem Schrotdorfer Greizer-  
plaz. Der Bahnhof und der Platz vor dem Bahnhof waren  
mit Klagen und Pflanzenarrangements prächtig ge-  
schmückt. Am Eingange des Schrotdorfer Greizer-  
plazes war eine Ehrenportie errichtet; auf dem Greizer-  
plaz selbst war ein kriegsfares Bataillon des 66.  
Regiments mit Musik und Fahne aufgestellt. Außer-  
dem waren die jüngeren Mannschaften des Regiments  
und Deputationen früherer Angehöriger des Regi-  
ments anwesend. Für die Offiziersdamen war eine  
Tribüne errichtet. Der König schritt zunächst die  
Front des Bataillons ab, darauf dieses einen Parade-  
marsch, sowie einige geschichtsmäßige Übungen aus-  
führte. Nachdem der König die früheren Angehörigen  
des Regiments begrüßt hatte, begaben sich sämtliche

Teilnehmer zu Wagen nach dem Offizierskasino in der  
Kaiserstraße. Im Empfangszimmer des Kasinos  
wurden dem König zunächst die Offiziere des  
Regiments vorgestellt. Hierauf wurde das Frühstück  
genossen, bei dem der König Alfons ein dreifaches  
Gnada auf den Kaiser ausbrachte. Nach dem Früh-  
stück wurde eine photographische Aufnahme gemacht.  
Hierauf begab sich der König mit dem Gefolge und den  
Offizieren zum Bahnhof zurück. Auf dem Vorplatz zum  
Bahnhofe waren inzwischen das gesamte 66. Infanterie-  
Regiment aufgestellt genommen. Um 3 Uhr 15 Min.  
ließ der kaiserliche Sonderzug aus Berlin in den  
Bahnhof ein. Der Kaiser, der die Uniform des  
Königs-Alanos-Regiments trug, verließ den Zug und  
begleitete den König, worauf sich dieser bezüglich von  
den Offizieren verabschiedete. Um 3 Uhr 17 Minuten  
wurde die Fahrt nach Hannover fortgesetzt.

(Zur Frage der Betriebsmittelgemein-  
schaft.) Wenn man den tieferen Gründen der  
Abneigung der süddeutschen Staaten, in eine Betriebs-  
mittelgemeinschaft mit Preußen  
einzutreten, nachgeht, so stößt man immer wieder auf  
das Mißtrauen, das Preußen sich bei dieser  
Gelegenheit auf Kosten der süddeutschen  
Staaten bereichern wolle. In der November-  
ausgabe der „Süddeutschen Monatshefte“ gibt dieser  
zweifellos in weiten Kreisen Süddeutschlands  
herrschenden Stimmung der Stauigarter  
Finanzrat Dr. Hermann Losh einen prägnanten  
Ausdruck. Die Sache liege so, daß Preußen aus  
seinen Eisenbahnen glänzende Gewinne zieht, die  
durch die Gemeinschaft geteilt werden würden,  
während die süddeutschen Staaten nicht einmal die  
Zinsen aus ihrem Eisenbahnpital herausbekämen.  
„Preußen wird, so fährt Losh fort, nach seiner  
Stellung im Reich immer reicher, die süddeutschen  
Staaten folgen längst nicht in gleichem Maße nach.  
Dabei häuft das Reich Schulden auf Schulden,  
die nach der Kopfzahl auf alle Einzelstaaten umgelegt  
werden, während das Geld, das gepumpt wird, zum  
großen Teil Preußen wirtschaftlich fruchtbar. Hier  
bahnt sich ein finanzpolitisches Hausmeierium  
Preußen an, das zu einer wachsenden Spannung  
zwischen Preußen und den süddeutschen Staaten  
führt und das Preußen selbst als unbalanciert erkennen muß.“

Wenn auch in diesen Ausführungen das Motiv:  
propter invidiam beneidlich genug hervorritt,  
so enthalten sie doch zweifellos auch manches Zu-  
treffende. Daraus beiläufig aber muß man dem  
Verfasser, wenn er an den „führenden Staat“ die  
Mahnung richtet: „Preußen muß auch das Reich  
als Großmacht erhalten wollen und das  
kann es allein nicht, dazu ist eine Steigerung der  
wirtschaftlichen Gesamtfähigkeit des Reichs erforderlich,  
die nur eine große Verkehrreform, die auch die  
Schiffahrtsstraßen umfaßt, ermöglichen kann. Der  
Trübsinn der Privatindustrie muß ein großer  
Staatsbahnenbau folgen, wenn die Eisen-  
bahnen volkswirtschaftlich auf der Höhe stehen sollen.  
Die Frage der Verbilligung der Tarife darf nicht an  
die erste Stelle gesetzt werden, sondern es muß vor-  
 allem die nationalwirtschaftliche Bedeutung der Betriebs-  
gemeinschaft an sich erkannt und für die Reichs-  
kasse fruchtbar gemacht werden. Uns will  
scheinen, daß diese Fragen von den Parteien in den  
Vorbergrund gerückt werden müssen, die die Interessen  
der Gesamtion ernstlich vertreten und sich für große  
Ziele einsetzen wollen, die über dem Kleintrieb des  
Tages nur so oft ungebührlich vernachlässigt werden.“

(Zur Frage der Flottenvermehrung)  
bemerkte die „Kön. Volksztg.“, daß der deutsche  
Reichstag nach Lage der Dinge der neuen Flotten-  
vorlage gegenüber sich schließlich ablehnend  
nicht werde verhalten können und wollen. Und nach  
Hinterlassung flottenfreundlicher Ausführungen des früheren  
sozialdemokratischen Abg. Calwer schreibt das  
rheinische Zentralblatt, wenn Calwer meine, die  
Kapitalisten und ihre Vertreter hätten allein die  
Kosten für die Wehrkraft aufzubringen, weil  
sie lediglich ihnen zugute kommen, so gehe  
das zu weit. „Wenn die Schaffung und Er-  
haltung einer angemessenen Flotte sich als eine Not-  
wendigkeit im Interesse unserer Industrie erweist, wie  
Calwer zugibt, so sind doch auch die Arbeiter dabei  
interessiert. Nützlich und ganz selbstverständlich  
ist aber, daß für die Kostenbedeckung die  
leistungsfähigen Schultern unter Schöpfung  
der Arbeiterfreie in erster Linie heranzuziehen  
sind. Davon wird auch das Zentrum unter keinen  
Umständen abgehen.“

## Reklameteil.

Die gegenwärtige Fleischnot ist, ganz natürlich, zu-  
gleich auch eine Butter- und Fettnot. Es scheint uns deshalb  
angebracht, auf ein Pflanzenfett hinzuweisen, das in hervor-  
ragender Weise geeignet erscheint, sowohl Butter als auch  
Schmalz und andere tierische Fette zum Kochen, Braten und  
Baden zu ersetzen und das sich infolgedessen gerade in dieser  
Zeit außerordentlich beliebt erweist: Wir meinen das von  
dem firmen Dr. Schindl & Cie. hergestellte „Palmin“, das  
als reines Pflanzenfett im Preis natürlich durch die Fleisch-  
teuerung nicht beeinträchtigt wird.



**St. Petersburger Gummischuhe**

find bei weitem die besten, empfehle dieselben für Damen und Herren unterm Originalpreis.

**L. Daumann, Burgstr. 23.**

Die größte und beste Auswahl in allen Toilet- u. medizinischen Seifen

finden Sie bei prompter und aufmerksamer Bedienung nur im Spezial-Seifenfach von

**E. Müller, Markt 14, Seifen, Parfüm- und Lichtgeschäft.**

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Photographisches Atelier von Max Schön,**

Hofmarkt 2, bringt sich hiermit in empfehlende Erinnerung.

**Gummischuh-Reparatur**

Ein großer Vorrat reparierter Gummischuhe liegen schon mehrere Jahre zur Abholung bereit und erlaube ich die betr. Eigentümer, selbige baldmöglichst in Empfang zu nehmen, da ich sonst nicht mehr dafür aufkomme.

**Paul Exner, Hofmarkt 12.**

**Exner früh**

**Flussisch-Verkauf.**

Franz Hengel, Gustav Knöchel, Rüdigermeister, Hirtenstr. 6.

**Prima Vollerlinge, Sardinen, Sardellen, Andovis, Hollmöpfe, Hering in Gelee, Kal in Gelee, Brathering, ger. Schellfisch, Flundern, Seelachs, Kal, ger. Lachs**

empfehlen

**Hamburger Fischhandlg.,**

Rudolf Ohnesorge, kleine Mittelstr. 13.

P. Sauerkolb 2 Pfd. 15 Pf., ff. saure Gurken, Pfeffergurken, Senfgurken, Sardellen, Brathering, Stck. 5 Pf., Capern, Perlwiebeln, Einmachs-Essig, Preiselbeeren, Heidelbeeren, Kaiser-Marmelade, Pflaumenmus 2 u. 25 Pf., Himbeer-, Kirsch-, und Zitronensaft a Pfd. 60 Pf., feinste Tafeläpfel und Birnen

empfehlen

**G. Strehlow,**

Gottardstr. 39.

Bitte probieren Sie meine gerösteten Kaffees.

**ff. Campinas-Mischung,**

fröhlich und reinmachend, Pfd. 1 Mart.

**Neigheerry-Mysore-Guatemala,**

besonders feine Mischung, Pfd. 1.20 Mart.

Außerdem empfehle als hochfeine Mischungen die

**Kaffees**

Pfund zu 1.40, 1.60, 1.80 u. 2.- Mart.

**Max Faust, Burgstraße 14.**

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Hühner- und Laubenfetter**

empfehlen

**Thilo Rudolph, Gottardstraße 13.**

Wehl- u. Futterartikelgeschäft.



Sieben eingetrijfen:

**eine große Sendung Bücklinge:**

a Stück 5 Pf.,  
3 Stück 18 Pf.,  
3 Stück 20 Pf.,  
3 Stück 25 Pf.

Gebe auch Kisten preiswert ab.

**Hamburger Fischhandlung,**

Lab. Rud. Ohnesorge, kleine Mittelstraße Nr. 13.

**Franz Mohr**

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers.

Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag

**frischen russ. Salat.**

Rohen u. gekochten Schinken, Lachsschinken, Mortadella, gek. Zunge, Ia. Gänsebrust, prima Corned Beef, Casseler Rippaspeer, Frankf. Würstchen, Sardellen, Trüffel- u. Braunschweiger Leberwurst, Sülzkoteletten,

**ff. Aufschnitt.**

3. Ziehung 5. Klasse 213. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehungs vom 1. November 1893, vormittags.

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den berechtigten Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

10 184 239 79 431 44 533	1084 300 92 596 110 77	11001 838 909
10001 2157 88 350 501 755	3020 251 62 80 229 27	494 694 738 1500
43 838 914 441 11001 331	430 547 697 57	1500 822 62 5010 210
64 476 3000 873 94 970	6050 1200 228 244 414 540	11001 778 833
10045 1840 103 80 229 320 9	42 77 723 833	11001 1200 153
72 231 117 943 98	8145 784 925 82 96	9122 1500 878 602 38 806 97 35
10045 1840 103 80 229 320 9	42 77 723 833	11001 1200 153
150 83 1500 273 397 787 909	12165 535 988 756 67	1500 823 11001
51 90 982	13009 111 36 52 99 501	8 633 573 14400 539 97 626 38
15000 189 220 43 342 686 786 869	15 19 58	16045 11001 87 110
21 230 92 712 30 78 1500 832	17115 293 394 484 88	684 88 93 983
18271 383 462 58 725 855 1500	19101 342 014 749 840	21037 39
20140 210 78 530 60 80 832	13001 992 749 291	11001 21037 39
10001 41 48 81 100 223 303 31 604	15001 18 62 837	22178 115 0001
236 77 83 839 815 1500 49	11001 92	23090 102 1500 249 54 70 1500
487 436 1500 839 73	34150 94 21	242010 330 1100 430 52 618 54 864
71 25629 188 74 228 338 51 401	13001 627 1500 83	13001 782 1500
857 632 25678 230 31 11001 79	84 357 556 717 21	1500 993 27067
123 73 281 312 86 484 523 62	715 805 10 11001 984	28536 170 1500
214 368 449 83 556 636 11001 67	822 93 943 54	29337 48 417 725 829
45 30001 897		
30012 312 63 70 527 53 616 814 13	31130 63 240 416 34 41 552	836 50 939
32155 723 52 13001 848 913 58	33000 100 22 11001 245	840 1500 709 853
43100 472 528 610 17 57 85 828 675	44033 417 734	580 1500 906
450 1500 906	45034 75 266 90 1500 343	464 322 68 13001 686 834
859 44647 251 331 51 413 21 519	13001 58 74 69 780 710 810 940	47728 854 60 48406 132 414 375 65 684 848
49008 11 111 253 93 331	41 47 558 60 630 837 996	50038 83 134 322 344 47 760
51199 297 357 469 630 34 024	52033 82 477 667 831	53110 31 384 300 544 721 91 331
24038 52 214 320 90 508 738 77 838	13001 551 232 1500 652 799	857 801 88 30 561 335 1500 608 95 1500
57430 65 77 95 52512 412 37 324	59012 222 13001 22 31 60 68 670 75 807 904	60468 82 631 52 732 15000 809
61055 539 89 712 89 844 71 969	62122 49 13001 89 387 1501 47	564 115 47 30 730 888 97
63844 896 739 963 64627 73 386 519 654	70 732 759 65007 47 11001	641 739 859 45034 75 266 90 1500 343
464 322 68 13001 686 834 859 44647 251 331 51 413 21 519	13001 58 74 69 780 710 810 940	47728 854 60 48406 132 414 375 65 684 848
49008 11 111 253 93 331 41 47 558 60 630 837 996	50038 83 134 322 344 47 760	51199 297 357 469 630 34 024
52033 82 477 667 831 53110 31 384 300 544 721 91 331	24038 52 214 320 90 508 738 77 838	13001 551 232 1500 652 799 857 801 88 30 561 335 1500 608 95 1500
57430 65 77 95 52512 412 37 324 59012 222 13001 22 31 60 68 670 75 807 904	60468 82 631 52 732 15000 809	61055 539 89 712 89 844 71 969
62122 49 13001 89 387 1501 47 564 115 47 30 730 888 97	63844 896 739 963 64627 73 386 519 654 70 732 759 65007 47 11001	641 739 859 45034 75 266 90 1500 343
464 322 68 13001 686 834 859 44647 251 331 51 413 21 519 13001 58 74 69 780 710 810 940	47728 854 60 48406 132 414 375 65 684 848	49008 11 111 253 93 331 41 47 558 60 630 837 996
50038 83 134 322 344 47 760 51199 297 357 469 630 34 024	52033 82 477 667 831 53110 31 384 300 544 721 91 331	24038 52 214 320 90 508 738 77 838 13001 551 232 1500 652 799 857 801 88 30 561 335 1500 608 95 1500
57430 65 77 95 52512 412 37 324 59012 222 13001 22 31 60 68 670 75 807 904	60468 82 631 52 732 15000 809	61055 539 89 712 89 844 71 969
62122 49 13001 89 387 1501 47 564 115 47 30 730 888 97	63844 896 739 963 64627 73 386 519 654 70 732 759 65007 47 11001	641 739 859 45034 75 266 90 1500 343
464 322 68 13001 686 834 859 44647 251 331 51 413 21 519 13001 58 74 69 780 710 810 940	47728 854 60 48406 132 414 375 65 684 848	49008 11 111 253 93 331 41 47 558 60 630 837 996
50038 83 134 322 344 47 760 51199 297 357 469 630 34 024	52033 82 477 667 831 53110 31 384 300 544 721 91 331	24038 52 214 320 90 508 738 77 838 13001 551 232 1500 652 799 857 801 88 30 561 335 1500 608 95 1500
57430 65 77 95 52512 412 37 324 59012 222 13001 22 31 60 68 670 75 807 904	60468 82 631 52 732 15000 809	61055 539 89 712 89 844 71 969
62122 49 13001 89 387 1501 47 564 115 47 30 730 888 97	63844 896 739 963 64627 73 386 519 654 70 732 759 65007 47 11001	641 739 859 45034 75 266 90 1500 343
464 322 68 13001 686 834 859 44647 251 331 51 413 21 519 13001 58 74 69 780 710 810 940	47728 854 60 48406 132 414 375 65 684 848	49008 11 111 253 93 331 41 47 558 60 630 837 996
50038 83 134 322 344 47 760 51199 297 357 469 630 34 024	52033 82 477 667 831 53110 31 384 300 544 721 91 331	24038 52 214 320 90 508 738 77 838 13001 551 232 1500 652 799 857 801 88 30 561 335 1500 608 95 1500
57430 65 77 95 52512 412 37 324 59012 222 13001 22 31 60 68 670 75 807 904	60468 82 631 52 732 15000 809	61055 539 89 712 89 844 71 969
62122 49 13001 89 387 1501 47 564 115 47 30 730 888 97	63844 896 739 963 64627 73 386 519 654 70 732 759 65007 47 11001	641 739 859 45034 75 266 90 1500 343
464 322 68 13001 686 834 859 44647 251 331 51 413 21 519 13001 58 74 69 780 710 810 940	47728 854 60 48406 132 414 375 65 684 848	49008 11 111 253 93 331 41 47 558 60 630 837 996
50038 83 134 322 344 47 760 51199 297 357 469 630 34 024	52033 82 477 667 831 53110 31 384 300 544 721 91 331	24038 52 214 320 90 508 738 77 838 13001 551 232 1500 652 799 857 801 88 30 561 335 1500 608 95 1500
57430 65 77 95 52512 412 37 324 59012 222 13001 22 31 60 68 670 75 807 904	60468 82 631 52 732 15000 809	61055 539 89 712 89 844 71 969
62122 49 13001 89 387 1501 47 564 115 47 30 730 888 97	63844 896 739 963 64627 73 386 519 654 70 732 759 65007 47 11001	641 739 859 45034 75 266 90 1500 343
464 322 68 13001 686 834 859 44647 251 331 51 413 21 519 13001 58 74 69 780 710 810 940	47728 854 60 48406 132 414 375 65 684 848	49008 11 111 253 93 331 41 47 558 60 630 837 996
50038 83 134 322 344 47 760 51199 297 357 469 630 34 024	52033 82 477 667 831 53110 31 384 300 544 721 91 331	24038 52 214 320 90 508 738 77 838 13001 551 232 1500 652 799 857 801 88 30 561 335 1500 608 95 1500
57430 65 77 95 52512 412 37 324 59012 222 13001 22 31 60 68 670 75 807 904	60468 82 631 52 732 15000 809	61055 539 89 712 89 844 71 969
62122 49 13001 89 387 1501 47 564 115 47 30 730 888 97	63844 896 739 963 64627 73 386 519 654 70 732 759 65007 47 11001	641 739 859 45034 75 266 90 1500 343
464 322 68 13001 686 834 859 44647 251 331 51 413 21 519 13001 58 74 69 780 710 810 940	47728 854 60 48406 132 414 375 65 684 848	49008 11 111 253 93 331 41 47 558 60 630 837 996
50038 83 134 322 344 47 760 51199 297 357 469 630 34 024	52033 82 477 667 831 53110 31 384 300 544 721 91 331	24038 52 214 320 90 508 738 77 838 13001 551 232 1500 652 799 857 801 88 30 561 335 1500 608 95 1500
57430 65 77 95 52512 412 37 324 59012 222 13001 22 31 60 68 670 75 807 904	60468 82 631 52 732 15000 809	61055 539 89 712 89 844 71 969
62122 49 13001 89 387 1501 47 564 115 47 30 730 888 97	63844 896 739 963 64627 73 386 519 654 70 732 759 65007 47 11001	641 739 859 45034 75 266 90 1500 343
464 322 68 13001 686 834 859 44647 251 331 51 413 21 519 13001 58 74 69 780 710 810 940	47728 854 60 48406 132 414 375 65 684 848	49008 11 111 253 93 331 41 47 558 60 630 837 996
50038 83 134 322 344 47 760 51199 297 357 469 630 34 024	52033 82 477 667 831 53110 31 384 300 544 721 91 331	24038 52 214 320 90 508 738 77 838 13001 551 232 1500 652 799 857 801 88 30 561 335 1500 608 95 1500
57430 65 77 95 52512 412 37 324 59012 222 13001 22 31 60 68 670 75 807 904	60468 82 631 52 732 15000 809	61055 539 89 712 89 844 71 969
62122 49 13001 89 387 1501 47 564 115 47 30 730 888 97	63844 896 739 963 64627 73 386 519 654 70 732 759 65007 47 11001	641 739 859 45034 75 266 90 1500 343
464 322 68 13001 686 834 859 44647 251 331 51 413 21 519 13001 58 74 69 780 710 810 940	47728 854 60 48406 132 414 375 65 684 848	49008 11 111 253 93 331 41 47 558 60 630 837 996
50038 83 134 322 344 47 760 51199 297 357 469 630 34 024	52033 82 477 667 831 53110 31 384 300 544 721 91 331	24038 52 214 320 90 508 738 77 838 13001 551 232 1500 652 799 857 801 88 30 561 335 1500 608 95 1500
57430 65 77 95 52512 412 37 324 59012 222 13001 22 31 60 68 670 75 807 904	60468 82 631 52 732 15000 809	61055 539 89 712 89 844 71 969
62122 49 13001 89 387 1501 47 564 115 47 30 730 888 97	63844 896 739 963 64627 73 386 519 654 70 732 759 65007 47 11001	641 739 859 45034 75 266 90 1500 343
464 322 68 13001 686 834 859 44647 251 331 51 413 21 519 13001 58 74 69 780 710 810 940	47728 854 60 48406 132 414 375 65 684 848	49008 11 111 253 93 331 41 47 558 60 630 837 996
50038 83 134 322 344 47 760 51199 297 357 469 630 34 024	52033 82 477 667 831 53110 31 384 300 544 721 91 331	24038 52 214 320 90 508 738 77 838 13001 551 232 1500 652 799 857 801 88 30 561 335 1500 608 95 1500
57430 65 77 95 52512 412 37 324 59012 222 13001 22 31 60 68 670 75 807 904	60468 82 631 52 732 15000 809	61055 539 89 712 89 844 71 969
62122 49 13001 89 387 1501 47 564 115 47 30 730 888 97	63844 896 739 963 64627 73 386 519 654 70 732 759 65007 47 11001	641 739 859 45034 75 266 90 1500 343
464 322 68 13001 686 834 859 44647 251 331 51 413 21 519 1		



Zur Fleischnot.

Der in Sachen der Fleischversorgung vom Reichskanzler Fürsten Bülow der Abordnung des Städtetages gegenüber gemachte Vorschlag, die Fleischversorgung mit Hilfe der Landwirte selbst in die Hand zu nehmen, hat dem Fleischgewerbe gezeigt, wohin der neue, von den Agrariern gefeierte Kurs geht. Infolge dessen haben am Mittwoch in Berlin zwei von den Interessenten des Fleischgewerbes einberufene, stark besuchte Versammlungen gegen die Ausföhrung des Reichskanzlers projektiert. Das geschah von der freien Vereinigung des Fleischgewerbes von Berlin und Umgegend und von der Fleischerninnung. In der Janungerversammlung wurde einstimmig die Absendung des Schreibens an den Reichskanzler beschlossen, in dem gesagt wird, Fürst Bülow habe, indem er den Bürgermeistern geraten habe, die Fleischversorgung der Städte selbst in die Hand zu nehmen, die freie Entwicklung von Handel und Gewerbe im eigenen Lande nicht anerkennen wollen. Für die Fleischversorgung der Städte sei der Zwischenhandel eine absolute Notwendigkeit. Stadtverwaltungen, die nach irgend einer Richtung hin selbst Handel treiben wollen, würden ihre Stellung, wie ihre Aufgabe als Behörde vollständig verlieren. Die Innung ist der bestimmten Erwartung, daß keine Stadtverwaltung der Innung Folge geben werde, und richtet an den Reichskanzler die dringende Bitte, angesichts der großen Notlage alle diejenigen Maßregeln zu ergreifen und anzuordnen, die allein imstande sind, dem deutschen Volk wieder eine angemessene Fleischversorgung zu erschwingbaren Preisen zu ermöglichen.

Außerdem beschloß die Fleischerninnung, an den Oberbürgermeister Ritscher ein Danfschreiben für seine Haltung bei der Fleischnot-Lösung zu richten. In diesem Schreiben wird gleichfalls aufs schärfste betont, daß die Landwirtschaft und das Fleischgewerbe ohne Zwischenhandel in der jetzigen Zeit nicht mehr bestehen könnte. „Nicht der Zwischenhandel verteuert das Fleisch, sondern der Mangel an Angebot schludersüßer Viehs ist es, welcher die jetzige Fleischnot herbeiführt hat; denn wäre Schlachtwieh in genügender Menge vorhanden, so blühete nicht, daß dasselbe von den Betzern auch auf den Viehmärkten zum Verkauf gestellt würde.“

Daß eine Vermehrung des Einfuhrkontingents in Oberschlesien demnächst Platz greifen wird, behauptet die „Kreuztg.“. Das konservative Blatt ist zugleich bemüht, darzutun, daß in der allmählichen Ueberleitung zu dem vom 1. März nächsten Jahres ab vertraglich festgestellten Kontingent von 2500 Schweinen für die Woche nicht ein Umschwung in der Stellungnahme des Landwirtschaftsministers liege. Vielmehr habe Herr v. Podbielski eine solche Maßnahme schon längst erwogen und bereits seinerzeit bei den Handelsvertragsverhandlungen in Aussicht genommen. Wie erinnert, hatte Herr v. Podbielski die Zulassung eines höheren Kontingents auch in seiner Rede im Reichstagenbauernverein angefündigt, aber hinzugefügt, wegen der nach den Angaben der Presse in Auslands herrschenden Seuchen könne daraus leider vorläufig nichts werden. Anzwischen hat sich nun Herr v. Podbielski überzeugen müssen, daß die mit den Seuchengerüchten operierende agrarische Presse ihn falsch berichtet hat, so daß also dieser Grund, nicht schon in den nächsten Wochen mit der Vermehrung des Kontingents zu beginnen, in Befall gekommen sein dürfte. Die „Kreuztg.“ betrachtet es nur noch als fraglich, ob die russischen Eisenbahnverhältnisse eine solche vermehrte Einfuhr schon in nächster Zeit zulassen werden. Aber Herr v. Podbielski wird wohl bald einsehen, daß auch dieser Aufschubgrund nicht stichhältig ist. Im übrigen braucht nicht erst besonders betont zu werden, daß eine stoffelröhmige Vermehrung des Einfuhrkontingents in Oberschlesien für diesen Bezirk zwar von großem Nutzen, dagegen für die Hebung der Fleischnot im übrigen Deutschland ganz bedeutungslos sein wird. Hier kann nur eine allgemeine Aufhebung der rigorosen Einfuhrbeschränkungen etwas helfen.

Deutsch-Südwestafrika.

Der neue Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika v. Eindequitt wird sich befanntlich mit dem Dampfer „Reinregent“ nach Lüderichsbucht begeben. Auf demselben Schiff wird Generalleutnant v. Trotha die Heimreise antreten. Die förmliche Uebergabe der Gouvernementsgeschäfte wird zwischen Herrn v. Trotha und Herrn v. Eindequitt nach einer offiziellen Mitteilung voraussichtlich in Lüderichsbucht stattfinden.

Eine neue Verlustliste bringt ein Telegramm aus Wittdorf. Danach wurde am 29. Oktober d. J. im Patrouillengefecht am Ohamjohib-Rivier verwundet: Leutnant Georg von Reese aus Hamburg, leicht, Streifschuß rechte Hand; Sergeant Alois Buchal aus Friederabde, schwer, Streifschuß rechter Oberarm. Am 2. November d. J. ist im Gefecht bei Koms gefallen: Unteroffizier Josef Klapecki aus Glatz. Verwundet: Sanitäts-Sergeant Friedrich Oberhoffel aus Lebad, leicht, Spilliter an rechter Hand. Am 28. Oktober d. J. wurde auf Patrouille bei Mowabod verwundet: Offizier Gustav Grundmann aus Staffort, leicht, Schuß linker Oberarm. Seit 3. Oktober d. J. auf Patrouille bei Pessip wird vermisst: Unteroffizier Fritz Gärtner, geboren am 18. 1. 81. zu Hannover, früher Bezirkskommando Hannover; Reiter Paul Franke, geboren am 19. 9. 85 zu Rawisch, früher im Husaren-Regiment Nr. 6.

Deutschland.

(Ein vorsichtiger Politiker.) Daß ein im öffentlichen Leben stehender Mann sich durch ärztliche Ratschläge im Vorhinein bescheidenen läßt, daß er infolge hochgradiger Nervosität für seine Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden kann, dürfte — trotz Ben Aliba — noch nicht dagewesen sein. Ein solcher — sagen wir milde — vorsichtiger und weitschauender Politiker ist der Erzkorne der Prager Antifemiten, der Reichstagsabgeordnete und Erpaktor Kröfoll. Das Prager „Kreislatt“, das den Inhalt der ärztlichen Ratschläge genau kennt, durch deren Eindeutung Herr Kröfoll sich hartnäckig den gerichtlichen Verhandlungen bisher entzogen hat, macht auf dieses interessante Faktum aufmerksam. Das Gericht hat es jedoch satt bekommen, sich von Herrn Kröfoll noch weiterhin zum Narren halten zu lassen und hat in einer am 7. d. M. stattgefundenen Verhandlung in Stargard beschlossen, gegen Kröfoll einen Haftbefehl zu erlassen. Das Kröfoll'sche Blatt, das anzunehmen scheint, daß die Immunität der Abgeordneten eine ununterbrochene und lebenslängliche ist, ist natürlich hierüber sehr empört und findet es unverantwortlich, daß das Gericht in dieser Weise „gegen einen Reichstagsabgeordneten“ vorzugehen wagt. Herr Kröfoll hat auch sofort Beschwerde beim Justizminister eingereicht und verlangt am Donnerstag in seinem Blatt triumphierend, daß „der Justizminister telegraphisch Bericht aus Stargard eingefordert“ hat.

(Militärretentionen.) In Hannover ist gestern aus Berlin die Nachricht eingetroffen, daß in Soltau (Provinz Hannover) zum 1. Oktober n. J. eine der drei neuen kleineren Militärretentionen errichtet werden soll. Größere Gebiete sind von der Militärverwaltung dafür dort angefaßt worden. Die anderen neuen Retentionen kommen nach Bruchsal und nach Posen.

(Der Vorschlag des Breslauer sozialdemokratischen Vereins.) gegen das reaktionäre Landtagswahlrecht überall im Lande durch Massenforderungen am Tage des Zusammentritts des preussischen Landtages oder an dem darauf folgenden Vortage zu demonstrieren, wird selbst von der intrantigenen „Leipz. Volkszg.“ nicht ernst genommen. Es ist auch schwerlich anzunehmen, daß der sozialdemokratische Parteivorstand dem jetzt formell gestellten Antrage zustimmen werde. Ein heiteres Zusammentreffen ist es, daß an demselben Tage, an dem das Breslauer sozialdemokratische Blatt dem Antrage eine ausführliche Begründung beibringt, Herr Mehring in der „Leipz. Volkszg.“ den Vorschlag in Grund und Boden kritisiert. Der eigentliche Urheber des nach der „Leipz. Volkszg.“ verfehlten Vorschlags“ ist übrigens — wie man ohne besondere Kombinationsgabe annehmen darf — der Abg. Bernlein, der sich ja schon früher für derartige Massendemonstrationen begeistert at, damit aber selbst bei den Radikalfreien in der Partei böse abgefallen ist. Zwar der Uebung für Herrn Bernlein war hauptsächlich die Diffidentheit und die Parteigenossen von dem „Vorwärtsfandal“ abzulenken, der sich allgemach zu einer bitter ernsten Parteilichkeit ausbildet.

(„Nun sind wir an der Reihe“) — nämlich mit den Demonstrationen — ruft die sozialdemokratische Erzkorne „Tribüne“ aus. In Uebereinstimmung mit dem Breslauer Genossen hält es das Erzkorne Blatt nun für zeitgemäß, nach dem Vorgange der Parteifreunde Auslands und Oesterreichs den politischen Generalkreis in Szene zu setzen. Es meint: „Es sind keine Drohungen, die wir ausprechen; denn der Starke droht nicht! Und es ist auch keine leere Prahlerei, denn wir es

ausprechen, daß wir stark sind; denn vorübergehende Parteilichkeiten oder geringe örtliche Stimmeneindränge sind immer nur ein winziger Rest gegenüber dem ungeheuren Gewinn, den wir als eine internationale Partei aus den Kämpfen und Erfolgen unserer russischen und österreichischen Genossen ziehen. Der Strom aus Ost und Südost drängt auch die geschlossene Heermasse der deutschen Arbeiter vorwärts; auch sie wird und muß marschieren. Die reaktionäre Presse anglimmert über die Entseffung des Nob und der revolutionären Mordbrennerbanden. Es ist nicht nur feige, sondern auch lächerlich, einen solchen Ton der deutschen Sozialdemokratie gegenüber anzuschlagen, die sich stets als eine Fanatikerin der Gewaltlosigkeit bekennt hat. Besser wäre es für sie, wenn sie sich zu der Taktik feiger Feldberren bequemen wollte, die unbehaltbare Stellungen räumen, die ihnen die raube Stimme der Grobierer zuruft: „Nag da: Nun sind wir an der Reihe!“

Provinz und Umgegend.

† Halle, 10. Nov. Der Vorsteher des Oberbergamts, Bergbauwamann Färsch, ist zum Westfälischen Geh. Oberbergamt mit dem Range eines Rats erster Klasse ernannt worden.

† Raumburg, 9. Nov. Die schon seit längerer Zeit beschlossene Einverleibung des Verdes Großhag in die Stadtgemeinde Raumburg ist genehmigt und am 6. d. M. zur Ausföhrung gebracht worden.

† Aken, 10. Nov. Von einer Porzellansendung, die für den Präsidenten Roosevelt bestimmt war, sind, wie kürzlich berichtet wurde, auf einem Uebfahzwege verschiedene sehr wertvolle Stücke entwendet worden. Jetzt ist man dem Diebe auf die Spur gekommen. In der hiesigen Behausung des Bootsmanns Fr. Merseburg wurden zwei wertvolle Porzellanstücke mit kostbarer Malerei aufgefunden, die von der Sendung herkommen.

† Aken, 10. Nov. Einen originellen Schmuik weist das neuerbaute Knappeische Haus in der Kantortrage auf. Die Frau des Besitzers ist Hebamme, und so ist es wohl nicht befremdlich, wenn der turmartige Aufbau des Hauses mit einer Wetterfabrik in der Form eines — Klapperfortsches versehen ist, der fest und tüchtig über die Nachbarkäuser schaut, vermutlich um auszuspielen, wo er wohl Einbrech halten könnte.

† Kahlia, 9. Nov. Die Hoffnung der Sozialdemokraten, daß es ihnen gelingen werde, bei den diesmahligen Stadtverordnetenwahlen endlich einen der übrigen in das Stadtvorordnetenkollegium zu bringen, ist abermals zu nichte geworden. Zwar erloßte ihr Kandidat in der 3. Abteilung, der Landtagsabgeordnete Buchhändler Horn, genau so viel Stimmen als der bürgerliche Bewerber, der Expedit Zacharias, doch wird der letztere in das Stadtparlament einziehen, da nach § 31 der Stadtverordnung bei Stimmengleichheit jenige Kandidat aus gewählt zu betrachten ist, welcher am längsten das Bürgerrecht besitzt. Und das ist in diesem Falle der Expedit Zacharias. — Das nennt man Pech!

† Kötzen, 9. Nov. Durch eine Unart spielender Kinder wurde in Wohlendorf eine Familie in schweres Leid veretzt. Die beiden Knaben hatten sich gegenseitig mit den Beinen gestossen. Plötzlich plagte der eine über Schmerzen am Fuße. Der sofort hinzugezogene Arzt stellte Knochenhautentzündung fest, an deren Folgen der Kleine nach wenigen Tagen verstarb.

† Dessau, 8. Nov. Bei dem Brande auf dem städtischen Gute Brahmmeierei sind — abgesehen von dem Gebäudeschaden — für annähernd 50000 Mark landwirtschaftliche Vorräte vernichtet worden. Es steht nunmehr fest, daß Brandstiftung vorliegt. Der früher auf dem Gute beschäftigte Arbeiter Henrich, der wegen Trunkenheit entlassen wurde, ist als verdächtig verhaftet worden. Schon vor einer Woche ist der Versuch gemacht worden, die betreffende Scheune in Brand zu setzen, so daß besondere Schutzmaßregeln getroffen wurden.

† Plauen, 9. Nov. In der vergangenen Nacht sind in Markneukirchen, wie der „Bogll. Anz.“ meldet, zehn gefüllte Scheunen mit reichem Getreovorrat niedergebrannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

† Leipzig, 10. Nov. Am 18. d. Mts. kommen zwei Landesverratsprozesse vor dem Reichsgerichte zur Verhandlung. Der eine richtet sich gegen einen Studenten namens Pawlowski, der der Spionage angeklagt ist. Der andere gegen die Schriftstellerin Smoljaninow in Berlin. Sie ist des versuchten

Berichts militärischer Geheimnisse angeklagt. Die Verhandlungen sind geheim.

† Dresden, 9. Nov. Auf die von Deutsch-Verband der deutschen Gewerbetreibenden eingereichten Vorschlägen von Schöffcn aus dem Arbeiterstande hat das Dresdner Amtsgericht verfügt, daß vorläufig fünf Schöffcn aus diesem Stande angenommen werden.

### Lokalnachrichten.

Merseburg, den 11. November 1905.

**Stadtverordnetenwahlen.** Bei der gestern erfolgten **Erstwahl der III. Abteilung** übten von 2241 Wahlberechtigten nur 754 (Büchel 401, Reichrone 353) ihr Wahlrecht aus. Davon erhielten zur Erstwahl bis 1907 die Herren Landessekretär Krüger 420, Kassierer Juch 302, Generalkommissionssekret. Eichardt 10, Kaufmann Rauch 4, Dr. med. Witte 3, Gahmrits Bollrath 2 Stimmen und Fabrikbesitzer Wände 1 Stimme. Zur **Erstwahl bis 1909** erhielten die Herren Generalkommissionssekretär Eichardt 431, Dr. med. Witte 433, Zigarrenarbeiter Schmidt 302, Lagerhalter Müller 299, Kaufmann Rauch 16, Fabrikbesitzer Wände 6, Landessekretär Krüger 3, Gahmrits Bollrath 2 Stimmen und Kassierer Juch 1 Stimme. Da die absolute Majorität 378 beträgt, sind die Herren Landessekretär **Krüger** bis 1907, General-Kommissionssekretär **Eichardt** und Dr. med. **Witte** bis 1909 als **Stadtverordnete gewählt** und sofort proklamiert worden. — Die Wahlbeteiligung der Bürgerlichen war äußerst laag. 26 Wähler waren gegen weniger als am Mittwoch zur Wahl erschienen; dagegen hatten die Sozialdemokraten eine Zunahme von 46 Stimmen zu verzeichnen, so daß sie insgesamt gegen das Wahljahr 1903 eine Zunahme von 152 Stimmen aufzuweisen haben. — Heute vormittag findet die **Erstwahl der II. Abteilung** von 10<sup>1/2</sup> bis 12 Uhr im unteren Rathaussaal statt; vorgeschlagen ist Herr **Bureauvorsteher Giebt.**

Eine **Katholikerversammlung** wird am Sonntag nachmittag für alle evangelischen Kirchen unserer Stadt im Dome veranstaltet. Die Ansprache (Wahrungsbilder) wird Herr Superintendent Viktor n. halten. Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt. Programm in der Kirche.

**Gänsebraten.** Wenn es wahr ist, daß eine gute getratene Gans eine gute Gabe Gottes ist, so werden das heute viele dankbare Herzen anerkennen. Denn, so viele alte gute Sitten auch leider schon ausgefallen sind, die Martinsgans hat, sonst ein feiner so schnell vergänglichem Wesen, die Sittliche der Jahrhunderte überdauert, und ihr, die so feinsten weissen unseren Zähnen zergeht, wenn sie jung und gut gebraten ist, ihr hat der Zahn der Zeit, der alles benagt, nichts anzuhaben vermocht. Ja, was das Essen und Trinken angeht, ist der Deutsche jeder politischen Richtung konfessionlos. Wie es zu Weihnachtszeit nicht ohne Karpen, zu Silvester nicht ohne Heringsalat geht, wie man zu Faschnacht unbedingt Pfannkuchen essen und Punsch trinken muß, wie zur Kirmes unweigerlich ein Böttchen sein Leben lassen muß, so würde der Deutsche die Nacht zum 12. November unruhig schlafen, wenn nicht mittags zuvor ein stattliches Gänselein auf dem Tische erscheinen wäre. Er wäre eben aus dem gewohnten Geleise gekommen. Allerdings muß die Gans, wenn sie nicht ihren Beruf versehen soll, gut gebraten sein, schon knusprig an Seiten und Brust, und doch darf sie nicht hart und trocken sein. Beide Extreme in die sich zu vereinigen, gelingt ihr freilich nur unter der sorgsam Hand der erfahrenen Hausfrau, aber an solchen haben wir ja, Gott Lob, keinen Mangel, und darum werden heute aus vielen Küchen feistliche Dünste aufsteigen und aus vielen Herzen wird, wenn das letzte Knöchelchen sauber abgenagt ist, der Dankruf bringen: Gelobt sei du, St. Martin!

Am heimischen Herd ist es niemals so traulich, als im November, wo das Feuer lustig im Ofen brennt und uns das Heizen selbst noch mit dem Reiz der Neuheit umfließt. Wie wohnlich berührt es uns, wenn wir von unserer Berufstätigkeit nach Hause kommen und ein warmer Raum uns das draußen bestehende feuchte Nebel- und Regenwetter bald vergessen läßt! Gemütlich harrt die Familie zusammen. Gerade jetzt, wo nicht täglich alle Zimmer geheizt werden, vereinigen die mit Kohlen und Holz gefüllten Öfen die Menschen und mit der aufsteigenden Wärme wädht auch das Wohlbehagen und die Freude am gemeinschaftlichen Beisammensein. Um den Tisch herum sitzen Vater, Mutter und Kinder, ein jeder erzählt von seinen Erlebnissen, oder er liest die Zeitung, oder aber es werden Gedanken ausgetauscht, Ansichten mit einander abgemogen, und so manches gute Wort fällt von den Lippen der Eltern in die Herzen der Jugend. Während im Sommer das schöne Wetter und die Lust am Spazierengehen und am Sport einen jeden in eine eigenen Wege gehen ließ, wird jetzt im Spät-

herbst das Zusammenleben ein innigeres. Und das ist den Penaten des Hauses zu danken, die erst jetzt ihre volle, segensreiche Herrschaft ausüben können.

Das lästige Anlaufen der Augengläser beim Eintritt in einen warmen Raum läßt sich auf einfache Weise vermeiden. Es ist nur nötig, jeden Morgen oder vor dem Ausgehen etwas grüne Seife oder Glyzerin auf der Fläche des Glases zu verreiben und dieses dann wieder zu pugen, bis es blank ist. Dieses Mittel gilt auch für Schaufenster.

Ein wertvoller Fund wurde gestern vormittag bei den Ausschachtungsarbeiten beim fassfälligen Wasserwerk an der Königsmühle hier gemacht. In einer Tiefe von 6 Metern fanden Arbeiter einen goldenen Demerit in der eingeworfenen Buchstaben G F K d. 23. August. 1762. Der an der Außenseite mit Verzierungen geschmückte Ring wurde an den Fiskus als Eigentümer der Fundstätte abgegeben.

### Oeffentliche Schöffengerichts-Sitzung.

- Merseburg, 9. November 1905.
- Der Bauer Kaufmann von hier, wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruchs und Diebstahls vorbehaft, hatte in der Nacht vom 11. zum 12. Oktober d. J. aus einem Schuppen des Baumstellers Duerstich vier Stühle gestohlen. Der Angeklagte war nicht gefänglich, wurde aber vom Gericht für sofortlich erachtet und sofortlich zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.
  - Der Schneider Heinrich W. von hier war angeklagt, aus einem Paket, welches in der Wohnung des Bürgerlichen Brauhäuser hier anbewahrt worden war, ein Paar Stiefelchen gestohlen zu haben. Der Angeklagte bestritt und gab an, die fraglichen Stiefelchen von einem Kollegen gekauft zu haben. Das Gericht erachtete ihn schuldig und verurteilte ihn sofortlich zu 3 Tagen Gefängnis.
  - Der landwirtschaftliche Arbeiter Joseph K., aus Schlieben gebürtig, hatte gegen einen Strafbefehl wegen Verlassens des Dienstes beim Rittergutsbesitzer Sch. in Bürgelhausen ohne gegenseitigen Grund Verdingung eingeleitet. Der Angeklagte wurde für schuldig befunden und deshalb sofortlich mit 10 M. Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängnis verurteilt.
  - Der Arbeiter Karl H. aus Gropshau hatte Holz, dem Gutsbesitzer B. dortselbst gehörig, weggenommen. Da er aber nachweisen konnte, daß er dasselbe im Interesse des Bestellers verwendet hatte, wurde er freigesprochen.
  - Der Dienstmädchen Rosa G. aus Mauthaus hatte gegen einen Strafbefehl in Höhe von 10 M. wegen Verlassens des Dienstes beim Landwirt Sch. in Mauthaus ohne gegenseitigen Grund Verdingung eingeleitet. Die vorgedachten Gründe wurden für nicht hinreichend erachtet und G. deshalb sofortlich mit 10 M. Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängnis bestraft.
  - Der Mühlenscheifer Hermann K. von Halle hatte gegen einen Strafbefehl in Höhe von 5 M. wegen nicht vorchriftsmäßiger Vornahme der Mähdrahter in seinem Dube Gutsbesitzer H. dortselbst gehörig, weggenommen. Da er sofortlich zu befristeter Strafe verurteilt.
  - Der Arbeiter Karl G. aus Gropshau, vorbehaft, hatte den Bürgermeister K. in Mauthaus in einem Bescheidens schreiben an den Regierungspräsidenten unwarher Taschen bestraft. Diefelben hatten sich in der Verhandlung als vollständig unrichtig heraus und wurde der Angeklagte, der bereits wegen Beleidigung des Bürgermeisters K. mit 20 M. Geldstrafe vorbehaft war, zu 2 Wochen Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt.

### Der St. Martinstag in Merseburg und umherwärts.

Mit dem 11. November kommt der St. Martinstag wieder, welcher der Gedächtnistag des frommen Bischofs Martin von Tours ist, der am 11. November 587 oder 400 starb. Martin ward geboren 316 oder 317 in Sabaria in Panonien von heidnischen Eltern. Bereits im Alter von 10 Jahren ließ er sich unter die Katakomben annehmen. Mit 15 Jahren mußte er in die römische Keiterei eintreten, wo er sich durch besondere Frömmigkeit auszeichnete. Als er ein in Frankreich alter Bettler den vorüberziehenden Martin um eine Gasse bat, nahm er sein Schwert und schmitt seinen Reitermantel in 2 Teile und warf dem Mann die Hälfte zu. In derselben Nacht erschien ihm der Herr mit dem Mantel bekleidet und sprach: „Das hast Du mir getan!“ Wegen seines Willens ward er 375 Bischof von Tours.

In das St. Martinstfest trübten sich verschiedene volkstümliche Gebräuche, die besonders in Essen und Trinken hervortreten. Vor allem kommt die feistliche Martinsgans auf den Tisch, die sich bei allen germanischen Völkern findet. Als Martin bei der Bischofswahl sich vor dem Wolkte verborg, soll sein Hirtenschatz durch das Geheiß der Gänse veratet worden sein. Man sagt daher auch, die Gans werde zu Martini geschlachtet zur Strafe für diesen Verrat. Vielmehr aber ist die Gans der Jahreszeit gemäß ein Gericht des Martinschmauses, da sie gerade zu dieser Zeit am besten schmeckt. Unrichtig läßt sich die Martinsgans aus dem Jahre 1171 nachweisen, wo Christoph von Swalenberg der Älter von Gropshau eine silberne Gans zum Martinsfest schenkte, doch ist sie erheblich älter, da in den Annalen derselben das Fest des heiligen Martin durch eine Gans bezeichnet ist. Vielesch wurde an dem Tage auch ein Schwein oder ein Blind geschlachtet. Die Martinsgans ist noch heute für Klein und Groß eine höchst willkommene Erquickung. Auch in Merseburg wird sie in diesen Tagen manches Verz und Mund erfreuen.

Zum Martinsfesten gehört namentlich in den Weingegenden auch Most oder neuer Wein, in welchen der Most um diese Zeit übergeht. Wie in Wöbmen es Martinsbratenfestungen gab, so gab es anderwärts Festungen für den Martinwein, was auch in Merseburg der Fall war. Die Kinder der Gallonen in Halle stellen am Martinstage Strige in die Salur, die die Eltern mit Wein füllen, wobei geungen wird:

„Martine, Martine  
Mache das Kaiser zu Weine!“

Ferner gehört Obst und Nudeln zum Martinsfest und für die Kinder sind die feistlichen Martinskuchen eine besondere Freude. Die Martinsschnecken an die vorchristlichen Erntetheyer. Pachtanlagen finden sich vielfach zu St. Martini und in manden Gegenden ist an diesem Tage Gänsebraten.

Es ist ersichtlich, daß das Essen und Trinken zu St. Martini eine große Rolle gespielt hat, wofür die deutschen

Sitten von jeher gern infiltrierten. Mit Bezug hierauf sagt Gieseler in seinem „Sinnlichkeitsbuch“: „Unter den Riten des 10-jährigen Festes einmal wieder der St. Martinstag erscheint: „Du Martini fängt bei uns Deutschen das Festen und Saufen an und dauert bei Wenden bis in die Weihnachtszeit.“

Auch in Merseburg gab es zum St. Martinstfest verschiedene Festungen. Nach einem in Domkapitelsarchiv befindlichen Kalender vom 1321/21 erhielt jeder Domherr am Tage vor St. Martini eine halbe Maß Würzburger Wein, der sich durch besondere Güte auszeichnete, die Wearen und sonstigen Kirchenbeamten erhielten teils Wein, teils Geldbeträge und am Martinstage selbst gab der Dompropst jedem Domherrn sieben Denare.

Selbst vom Dom auf dem höchsten gelegenen Teile der Stadt Merseburg liegt die Curia St. Martini, d. h. St. Martinshof. Hier stand bis in das 13. Jahrhundert das dem Bischof von Merseburg im Jahre 1004 von Kaiser Heinrich II. geschenkte Schloß. Die Burganlage war dem heiligen Martin geweiht und von ihr ist die Benennung auf die Burg selbst übergegangen und daher trägt die „hohe Curie“ den Namen Curia Martini noch heute.

Die St. Martinshalle ward 1355 durch Burkard von Schenklau, einen Bruder des Bischofs Othobard von Merseburg, mit 5 Hufen in Kondorf und einem Hofe in der Altenburg gestiftet. Der Marius von St. Martini hatte an dem dieser Stiftung in jeder Woche vier Messen und zu den Gedächtnistagen des Stifiers Burkard am 20. Oktober und seiner Gemahlin Katgard am 31. Oktober zu ihrer und ihrer Vorfahren Heil Segne und Seelenruhe zu halten. Die Domherren, Wearen und Kirchenräte, auch die Domgänger, besaßen Spenden aus dieser Stiftung.

Einige Leuten von dem heiligen Martin aus dem Namen Merseburg ab und nennen es daher lateinisch Martinopolis; aus Martinusburg oder Merzenburg wäre dann Merseburg geworden. Wir hätten also dem heiligen Martin von Tours, dem großen Schutzheiligen der Franken, die bereits unter König Pipin die Burg erbaut haben sollen, den Namen unserer Stadt Merseburg zu verdanken. Diese Namensableitung ist aber nicht sicher.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 11. November 1805, kam es zu dem Gefecht bei Dürrenstein, in welchem die Franzosen unter Mortier in blutigen Kämpfen auf der kleinen Ebene unterhalb der Stadt von den vereinigten Russen und Österreichern unter Kutusow geschlagen wurden. Dieser letzter entscheidende Generalstöße zu den wenigen Häuptern damaliger Zeit, welche einem Napoleon mit Erfolg gegenüber zu treten wußten. Die Franzosen wurden mit jandbarem Verluste zurückgeschlagen und das Heer Mortiers würde sogar aufgeben worden sein, wenn nicht der französische General Dupont, welcher zu gleicher Zeit bei Stein einen schweren Kampf mit den Österreichern zu bestehen gehabt hatte, sich glücklich durchgeschlagen hätte und seinen Landstücken zu Hilfe gekommen wäre. Die Franzosen schämten sich damals nicht, ihre völlige Niederlage als einen großen Sieg auszuwählen. Kutusows Tapferkeit vermochte übrigens nicht, die baldige Uebergabe Wiens zu verhindern.

### Spielplan-Entwurf des Halle'schen Stadttheaters vom 11. bis 17. November.

Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonnabend: „Der Prophet.“ Beantont. gütig. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr. — Die Brüder von St. Bernhart. — Abends: „Heinrich oder Willen.“ — Montag: „Gög von Berdingen.“ Schüller und Beantont. gütig. — Dienstag: Unbestimmt. — Beantonten gütig. Mittwoch: „Der Prophet.“ Beantont. gütig. — Donnerstag: „Die Geister.“ Beantont. gütig. — Freitag: „Was Ihr wollt.“ Beantonten gütig.

### Wetterwart.

Vorausichtliches Wetter am 11. Novbr.: Wolkig, bedeckt, neblig, Wind. — 12. Nov.: Wolkig, bedeckt, Niederschläge, windig.

### Gerichtsverhandlungen.

Zu 18 Monaten Gefängnis ist der unter Gerandigt in Dresden der Oberpostassistent Berger, der unter der Anklage einer Unterschlagung von 3900 M. stand, verurteilt worden.

Wegen Teilnahme an einem militärischen Aufzuge wurden die Musikleiter Nettersheim und Sturm von dem Kriegsgericht der 15. Division in Koblenz zu 6 Jahren 1 Woche sowie Verweisung in die zweite Soldatenklasse, bzw. zu 5 Jahren Zuchthaus, Entfernung aus dem Service, sowie 5 Jahren Ehrenverlust verurteilt. Die Angeklagten hatten sich in Zuchthäusern aus ihrem Quartier in Eltern bei Heidenstein entfernt, durch das Fenster einer Wirtshaus, in welcher sich ein Unteroffizier befand, mit einem Steinfing geworfen und außerdem mit einem Stuhlholz nach dem Unteroffizier geschlagen. Die Angeklagten befinden sich seit 11 Monaten in Untersuchungshaft, die aber nicht auf die Strafe anzurechnen wurde.

Berlin, 7. Nov. Zu dem Weineidprozess gegen die Krankenwärterstochter Helene Gröseling, den Diener Karl Voigt und die Portiersfrau Zieherner, die vor mehreren Jahren gegen den Landgerichtspräsident Gmle, den Zahnarztbesitzer des in Jahre 1901 verstorbenen Kommerzienrats v. Zimmermann auf Anklagen von Franz v. Zimmermann unter dem Eide Anschuldigungen wegen Mordung und Betrages erhoben hatten, erlante der Gerichtshof bei der Urtheilung auf Freisprechung, gegen Voigt auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrenverlust und gegen die Zieherner auf 1 Jahr Gefängnis unter Verbuchung von 2 Monaten der Untersuchungshaft.

Wegen wiederholter schwerer und einladigen Diebstahls- und Strafenraubes mußte sich Freitag vor dem Strafgericht in Berlin verantworten: Der 12-jährige Schüler Willy Neumann, der 14-jährige Kaufmann Alfred Schölg und der 13-jährige Schüler Hermann Wiermann. Die drei jugendlichen Angeklagten stiefen mit besonderer Vorliebe „Käse“, aus dem harmlosen Spiel wurde aber allmählich bitterer Ernst. Die drei Btirchigen verbanden sich zu einer „Mäuerbande“, in welcher Schölg die Rolle des Käsebräutigams spielte. Dieser trat an kleine Kinder heran, die von ihren Eltern zum Einholen geschickt waren. Nachdem er sich vergewissert hatte, wo die Kinder das ihnen übergebene Geld tragen, wurde das aussehende Opfer von den beiden anderen Angeklagten festgehalten, während Schölg eine regelrechte Plünderung vornahm. Ehe die Plünderung von dem betrauten Kinde Mitteilung von dem Geschickten erzielten, waren die drei Strafenkinder um die nächste Ecke verschwunden. Diese

Mäuerchen glücken in abstrichen Fellen. Das erkrankte Gock war in Koldorf, Jüterbog und Zuhlenriedchen anwesend. Zu einer Mäuerchen-gebilde natürlich auch eine regelrechte Mäuerchen-Beute. Die letzten fünf der angelegten in einer Reihe verdeckten Gräben in der Jungfernhöhe an. Außerdem verblieben die drei hoffnungsvollen Fellen die Anzahl Mäuerchen, bei denen sich Mäuerchen, als der Mäuerchen, in öffentliche Mäuerchen und einen Mäuerchen Gock in die Mäuerchen unternehmen. Vor Gericht waren alle drei Angeklagte schuldig. Der Gerichtschof erkannte gegen Schöly auf 3 Monate, gegen Mäuerchen auf einen Monat Gefängnis. Gegen Neumann, der sich schon in einer Zwangsarbeitsanstalt befindet, wurde auf einen Verweis erkannt.

### Militärisches.

Deutschland. Übungen auf Schneeschuhen. Im Winter sollen größere Übungen auf Schneeschuhen im Riesengebirge und Feldberggebiete abgehalten werden. Das Schneeschuhübungs wurde bis jetzt besonders durch die 5. Jäger, denen die Umgebung ihrer Garnisonsstadt Striegberg besonders günstige Gelegenheit zu denartigen Übungen bot, gepflegt. Die diesjährigen Übungen sollen einen Aufschwung darüber bringen, in wieweit Jägerkorps mit Schneeschuhen in geschlossenen Gebieten im Stande ist, den Dienst der Kavallerie zu versehen. Es sollen auch Besuche gemacht werden, Nachschneegewehr auf Schritten mitzuführen.

### Vermischtes.

(Von dem geräuschvollen Schwingrad) einer Dampfmaschine wurden auf dem Kaiserpalast vor der Firma Hofmann in Duisburg fünf Arbeiter schwer und neun leicht verletzt.

(Bei der Hundertstunde) gehörig ist der Oberleutnant v. Gersheim von Infanterie-Regiment Jomburg am Donnerstag nachmittag in der Nähe von Groß-Borsick. Er stürzte so unglücklich, daß sich das Pferd mehrmals über ihn warf. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

(Von einer bedenklichen Erkrankung des Großherzogs von Luxemburg), der jetzt auf seinem Schloß Hohenburg in Oberbayern weil, berichten Münchenerblätter. Danach gibt der Zustand des Großherzogs zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß. Die Großherzogin von und der Herzogin von Luxemburg, die jetzt in der Nähe von Wittlich sich an das Krankenlager ihres Vaters begeben. Professor Ringer wurde aus München nach Schloß Hohenburg berufen. Bei dem hohen Alter des Großherzogs Adolph — der Monarch sieht im 89. Lebensjahre — dürfte die Erkrankung nicht unbedenklich sein.

(Ausland der Königsberger Hafenarbeiter). Königsberg, 9. Nov. Die hiesigen Hafenarbeiter befinden sich im Aufstand. Ihre Forderungen beziehen sich auf Erhöhung des Stundenlohns und Regelung einer Anzahl technischer Fragen. Die Schiffe im Hafen laiden beginn. Wären nach Warten eigener Mannschaften. Soweit dies nicht möglich ist, ruht die Arbeit.

(Unterzeichnung von 100000 Mark.) Lorch an Rhein, 9. Nov. Der Kandidat des Spars- und Darlehensvereins, der bekannte Weinhandler Alfried, ist wegen Unterzeichnung von 100000 M. verhaftet worden. Vernehmungen haben angefangen.

(Zu dem Doppelbrand bei Ostrow) ist noch zu berichten, daß auch der Sohn des gestorbenen Vaters Oslapa infolge der schweren Verletzungen inzwischen gestorben ist. Er konnte noch mitteilen, daß er und sein Vater ruhig ihres Weges gingen, als plötzlich zwei Soldaten hintertrüß über sie herfielen, sie mit den Seitengewehren bedrohten, so daß der Vater, dem das Gewehr freigelegt wurde, auf der Stelle starb und er selbst in eine schwere Schramme fiel. Die Täter, die beide tot und lebend, plünderten ihnen die Taschen.

Nachdem nach einer Gerichtskommission den Zeitaltern im Kreisstrafverfahren, wobei die Größe des Mordes und sein 20 Jahre alter Sohn Manton gefasst worden war, auf. Das sofort benachrichtigte Bezirkskommando ließ die Stenographie noch nachts revidieren, und da zwei Trolf voll Blut waren,

wurden deren Zuschauer sofort verhaftet. — Weiter wird noch gemeldet: Die beiden Schwestern, die den Doppelbrand verübten, sind die Musikere Geyert und Reinstri der 2. Kompanie des 1. Bataillons. Sie sind Arbeiter von Wetzl, stammen aus Eger und Oberlotzenburg und dienen im zweiten Jahre. Wofür ist bereits vorbestraft.

(Tod durch Kurpfuscherei.) Ein Kurpfuscherei, welcher mit dem Tode des Kranken endete, macht in Koflan a. d. Elbe viel von sich reden. Die Ehefrau eines Bauers litt an einem Brustleiden und ließ sich, anstatt zu einem Arzt zu gehen, von einem „fliegen“ Mann behandeln. Der Bruch wurde brandig. Man war für die Frau ärztliche Hilfe geboten, doch kam diese jetzt leider zu spät. Die bedauernswerte Frau starb im Februar dieses Jahres.

(Ein Kirchhof, das vom Erdboden verschwindet.) Das 70 Häuser zählende Kirchdorf Sobruften bei Dux in Böhmen wird in nächster Zeit vom Erdboden verschwinden. Das Dorf ist nämlich von Bergwerksarbeiten angefaßt worden, um die mächtigen, unter dem Dorfe liegenden Kohlenlager abzubauen. Eine 2 1/2 Stunden entfernte wird nun ein neues Dorf unter dem Namen Reus-Sobruften angeplant.

(Ein zerbrochener Fintel.) Der von den Mariniern und Karolinen in Südsee einsetzende Dampfer „Germania“ brachte die Nachricht von der Vernichtung der Insel Milla, die während eines furchtbaren Sturmes in der Südsee vollständig verunruhigt. 179 Menschen kamen dabei um 8 Leben. Besorgte Bogen schlugen über die unglückliche Insel hinweg. Ein großer Teil des Landes liegt zwei Faden tief unter Wasser. Eine englische Handelsstation verunruhigt vollständig. Der dort befindliche Beamte schwannte 25 Stunden hindurch, ehe es ihm gelang, wieder Land zu erreichen. Bei der Lagne Taktik wurden 70 Menschen durch eine Woge wegesperrt. Ein Auswanderer erzählt, daß kurz vor Sonnenuntergang eine gewaltige Welle von Südosten her über die Insel schlug, wie über einen Wellenbrecher. Bäume und Häuser wurden weggesperrt, und was von der Insel übrig blieb, ist nur noch eine trostlose Sanddüne.

(Waher des Meeres.) Hamburg, 8. Nov. Das furchtbare Schicksal der „Amor“ ist, wie jetzt zweifellos feststeht, während der letzten schweren Nordweststürme bei Küsternahung in der Nordsee mit seiner Besatzung untergegangen. An Bord des Fahrzeuges befanden sich außer dem Kapitän Raabe der Besatzung Maximilian von Stahberg aus Wien, der Ledigmariter Harry Gohers aus Hamburg und der erst nach 24 Stunden nach Ostsee (Schiff) an. Gohers machte die Fahrt als Passagier mit, da ihm von Kapitän Raabe auf See zur Wiederherstellung seiner Gesundheit verordnet worden war. Die Ausrüstung der Fährerbedienung ist durch die diesjährigen Herbststürme schwer beeinträchtigt, wie hat in den letzten Wochen vier Fahrzeuge mit 1200 Menschen und 1000000 Waren an Bord verunglückt. Die Fährer sind: Hamburg, 9. Nov. Das britische Segelschiff „Loch Bennachair“ ist laut einer Meldeber Meldung untergegangen. Die dreißig Mann starke Besatzung sowie dreißig Passagiere sind ertrunken.

(Das zeppeleinische Luftschiff) Friedrichshafen, 8. Nov. Mit den Probefahrten des neuen Luftschiffes des Grafen Zeppelin soll nun doch noch im Laufe des Herbstjahres begonnen werden. Dem Vernehmen nach wird der erste Ausflug in der nächsten Woche stattfinden, falls nicht unvorhergesehene Störungen eintreten.

(Die Spende.) Der Fabrikant Landfried in Heidelberg schenkte den Kleinkinderkassen Badens 85000 Mark.

(Ergöße Brotpreise.) Man schreibt von Wiedersheim: Zu der vorstehenden Preissteigerung stellt sich in den hiesigen Gegenden nunmehr auch die Steigerung der Brotpreise. In verschiedenen Städten ist der Preis eines 7 Pfundigen Schwarzbrottes, der im vorigen Monat noch auf 60 Pfennige stand, inzwischen auf 65 Pfennige gestiegen; in W a r m e n hat die dortige Brot-Zerkommmission infolge der rasch steigenden Weltpreise ebenfalls eine Erhöhung des Brotpreises um 6 Pf. beschlossen.

(Wilde Automobile.) Ueber einen Fall trübseliger Rücksichtslosigkeit von Automobilfahrern wird aus

Spana an folgendes mitgeteilt: Der Wärter des Bildgatters auf der Gasse zwischen Seidlers- und Wilsbergstraße hatte das Tor am Sonntag zwei Automobilen, die unbeeinträchtigt waren. Das erste Fahrzeug geriet von der Straße ab und erlagte den seitwärts stehenden Wärdern, einen alten Jambalen. Der Mann wurde zur Erde gestürzt und erheblich verletzt. Der Wagen hielt nun und die Insassen waren im Begriff, dem Rettungsdienst zu helfen. Da kam das zweite Automobil heran und dessen Insassen riefen den anderen zu: „Immer vorwärts, laßt ihn doch liegen!“ Nun kümmerte sich niemand mehr um den verunglückten Wärter, beide Automobile fuhren in größter Eile davon. Infolge des Fehlens der Platzkarten konnten ihre Nummern nicht erkannt werden. Dem Gatterwärter ist später von anderen Personen Hilfe gebotet worden.

### Neueste Nachrichten.

Stockholm, 10. Nov. Der König von Schweden hat gestern beschlossen, das Schiedsgericht in offizielle Verbindung mit Norwegen treten. Christiania, 10. Nov. Holland hat Norwegen als selbständigen Staat anerkannt.

Petersburg, 10. Nov. Zu Ministern sind ernannt worden für die Finanzen Alexander, bisher Abteilungschef des Schatzamtes; für Aufbau Kufler, bisher Gehilfe des Finanzministers; für Handel Timirjasew, bisher ebenfalls Gehilfe des Finanzministers; für Verkehrswege Nemeschokoff, zur Zeit Direktor der Südrusslandbahnen; und zum Reichsfontrolleur Filosoffow, bisher Gehilfe des bisherigen Reichsfontrolleurs.

Petersburg, 10. Nov. Aus allen Teilen des Landes kommen beruhigende Nachrichten, denen zufolge die Schulen wieder geöffnet und die Auswärtsbewegung immer mehr eingestellt wird.

Helsingfors, 10. Nov. Der Gouverneur von Wiborg hat den Polizeimeister Virklins und den Polizeisekretär K e u d o l p wegen Unterschlagung verhaftet.

Kronstadt, 10. Nov. Die Telegramme über die hier ausgebrochenen Unruhen sind sehr übertrieben. Die Brände in der Stadt sind gelöscht. In den Straßen patrouillieren Abteilungen von Infanterie, Artillerie und Kosaken. Die Unruhen haben sich nicht erneuert. Meutereien, die von Gehilfen angezettelt wurden, wurden energisch unterdrückt.

Dar-es-Salaam, 9. Nov. Laut Meldung des Britischen Konsuls beginnen die Jumben, Sumanga, Miteja und Kifiani sich zu unterwerfen. Das Polizeikorps aus Kilwa schafft Ordnung im Südwesten der Matumbiberge.

### Waren- und Produktensätze.

Berlin, 9. Nov. Weizen 1000 kg Dez. 181,00 Mark 192,00, Juli —. Weizen 1000 kg Dez. 163,25, Mai 174,50, Juli —. Weizen 1000 kg Dez. 163,50, Mai 162,00, Juli —. Mais 1000 kg runder 100 Dez. 136,50, Mai 135,25, Juli —. Mais 1000 kg Dez. 46,70, Mai 49,90.

Höhere amerikanische Forderungen sowie das indische Landausangebot haben heute weitere Preissteigerungen, so daß Weizen um 2 Mk., Roggen um 1 1/2 Mk. und Hafer um 1 1/2 Mk. liegen. Der Verkauf war auf Realisationen abgesehen. Meist sehr. Rückf. nach anfänglicher Abschwächung stetig.

### Anzeigen.

Für diesen Fall übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten.  
Sonntag den 12. November  
(21. nach Trinitatis) predigen:  
Gesammelt wird eine Kollekte für die Seemannsmission.

Dom. Vorm. 10 Uhr: Diaf. Wuttke.  
Vorm. 11 1/4 Uhr: Kinder Gottesdienst.  
Nachm. 5 Uhr: Superint. Wittenberg.

Unterfeier für alle evangelischen Christen unserer Stadt. Programm in der Kirche. Gesammelt wird eine Kollekte für die evang. Bewegung in Österreich.

Stadt. Vorm. 12 1/2 Uhr: Diaf. Schollmeyer.  
Nachmittags 5 Uhr: fällt aus. (Siehe Dom.)  
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Reinhardt. Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. d. Wittenberg.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.  
Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.  
Abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein, Gesangsverein.

Katholische Kirche.  
Sonntags 5 Uhr abends: Weichte.  
8 Uhr: Gellhorn.

12 1/2 Uhr: Pfarramt mit Predigt.  
Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Anbänd.  
Volksbibliothek und Lesesäle  
geöffnet Sonntag von 11—12 Uhr vorm. und 3—7 Uhr nachm.

Todes-Anzeige.  
Allen Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß diese Nacht unser liebes Schöpfung

Oskar  
sanft in dem Herrn entschlafen ist.  
Im stillen Beisein der Verwandten und Familie:  
Max Hotzler, Odet geb. Sanner,  
Wienburg, den 10. November 1905.  
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 4 Uhr von Trauerhalle aus statt.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör und Gartenumgebung, zu vermieten  
Neumarkt 5.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 St., 2 K., Speisekammer, Küche nebst Zubehör in bester Benutzung, zu vermieten und 1. April 1906 zu beziehen  
Neumarkt 38.

Weißenhofstraße 2 ist eine große Wohnung im Garten, ganz oder geteilt, zu vermieten, event. mit Hofeinfahrt, ganz 1. April 1906, ein Teil 1. Januar zu beziehen; ferner ein großer Keller, ganz an 1. Dezbr., ein Teil sofort zu benutzen.

1 kleine Wohnung, gut eingerichtet, sofort bezugsbar, Preis 160 Mk.

2 große schön gelegene Wohnungen, leicht selbst, mit elektrischem Licht und sonstigem Zubehör, Preis 840 Mk., 1. Jan. oder später bezugsbar. Fr. Dietrich, gr. Mitterstr. 17.

Zentralstraße 13 Wohnungen zu 26 bis 28 Taler zu vermieten und sofort oder 1. Oktober zu beziehen.

Wohnung in angenehmer Lage, 3 St., 2 K., Badel, und Zubehör, von Domänen (3 erwacht. Personen) zum 1. Januar ev. früher gefast. Offerten mit Preisangebots bis zum 13. d. M. mittags unter S F an die Exped. d. Bl. erb.

Möbl. Zimmer mit Kabinett  
sowie zu vermieten  
Gottshardstr. 29.

Möbliertes Zimmer  
mit oder ohne Pension zu vermieten. Näheres  
Kreuzstraße 1.

Freundliche Schlafstelle  
offen  
Gottshardstr. 28, 2 Tr.

Leere Butternonen  
Süd 30 Pf. und Ostfinken Süd 4 Pf. hat  
abzugeben G. Sierchow, Gottshardstr. 39.

Musche's Blitzwische.  
Ergröbt für Kreis Vergebung  
Neumarkt-Drögrerie.

Möbel, Betten, Nachlässe,  
Schuhwaren, Altkümmern etc.  
kauft stets zu besten Preisen

Louis Albrecht, Hirtenstr. 4.

Schuh- und Stiefelwaren,  
gut und dauerhaft,  
alle Sorten, große Auswahl,  
billigste Preise.

Bestellung nach Maß und Reparaturen  
schnell und gut bei

R. Schmidt, Seitenbentel 2.

28 goldene und silberne Medaillen und  
Diplome.

Schweizerische  
Spielwerke

insofern mit Walzen als mit Ketten-  
schelben, anerkannt die vollkommensten  
der Welt.

Spieldosen,  
Automaten, Receptaires, Schweizerhäuser,  
Jagarenhäuser, Photographienalbum,  
Schreibzeuge, Bandmaschinen, Briefe-  
schreiber, Klammern, Jagarenreißer,  
Arbeitsstischen, Spozierzeuge, Flaschen,  
Viergläser, Desinfektoren, Stühle usw.

Alles mit Mühe. Stets das Neueste  
und Vorzüglichste, besonders geeignet für  
Wohnungszwecke, empfiehlt die Fabrik

J. H. Keller in Bern  
(Schweiz).  
Nur direkter Bezug garantiert für  
Rechtzeit; illustrierte Preislisten franco.

National-Kakao;  
garantiert rein, leicht löslich,  
zu haben bei

Paul Näher Nachfolger.

### Gänsefedern.

Von heute ab verlaufe ich, so lange wie  
Vorrat reicht, einen großen Vollen Döbern-  
trander Gänsefedern. Gänsefedern von  
1,25 Mk. der Pfund an bis zu dem höchsten  
Hertha'schicklich, Ungarische Federn von ein-  
fachen Raps bis zur blendend weißen Gänse-  
daune. Gänsefedern von 3,50 Mk. an bis zu  
den allerfeinsten Qualitäten. Sämtliche Sorten  
sind absolut reell und von tadelloser Güte.  
Dabei sind die Preise überaus billig. Niemand  
dürfte im Stande sein, auch nur annähernd zu  
gleichen Preisen gleichwertige Ware zu verkaufen.  
Selten günstige Gelegenheiten. Bitte dies  
Lager zu besichtigen. Kein Kaufzwang.

Schmalstraße 5.

Speisefartoffeln,  
verschiedene Sorten, desgleichen

Zutterkartoffeln  
einseitig

C. Heuschkel,  
Lennaeir. 4 (Genshof's Berg).

Makulatur!  
5 Pfund 25 Pfg.

In größeren Quantitäten billiger.  
Drucker Th. Rössner, Dögrue,  
Nr. 5.  
Einzerverkauf auch bei M. G. Schulte,  
Gottshardstr. 44.

Milzau.  
zur Kirmes

Sonntag den 12 und Montag den 13. Nov.  
findet freundlichst ein

Boitze.

**Hustenhell.**  
 Besonders bei Husten und Heiserkeit.  
 Schumacher Hüllinge.  
 Paket 10 und 25 Pf. bei  
**R. Bergmann, J. Trommer,  
 P. Näther Necht, Emil Wolf,  
 W. Kötteritzsch Fried. Vogel.**

**frisch geräucherte Heringe**  
 empfiehlt  
**Max Faust, Burgstraße 14.**

**ff. Landdrot, Butter, Eier u. Käse,  
 ff. Senf- und saure Gurken,  
 Sauerkohl,  
 mehrlache Speisekartoffeln**  
 5 Liter 25 Pf.,  
**prima Tafelapfel a Pfd. 30 Pf.,  
 prima Tafelapfel und Speiseapfel,  
 Scherersäse, Soda und Zucker**  
 sowie extra liefern

**Sommerrüben,**  
 unentbehrlich für jeden Vogelzüchter und -Liebhaber, ferner alle anderen Vogelzuchtarten empfiehlt billigt das Viktualiengeschäft von  
**H. Lehmann, Dammstr. 14.**

**Lebkuchen**  
 von Heinrich Häberlein, Nürnberg,  
 empfiehlt  
**M. C. Schultze, Gottbardsstr. 44.**

**Photographische Anstalt**  
 von  
**Max Herrfurth**  
 Breitestraße 8.

Elektrisch u. Tageslicht-Atelier  
**Rudolf Arndt,  
 Merseburg  
 Gottbardsstrasse Nr. 25.**

**Enorm billig**  
 verkaufe ich die letzten Bestände an  
**Kleiderstoffen.**  
 Früher per Meter 75 Pf. bis Mk. 4.—,  
 Jetzt per Meter 25 Pf. bis Mk. 1.90.  
**Sammet- und Seidenreste.**  
 Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Wäsche-Geschäft  
**Adolf Schäfer,  
 Merseburg, Entenplan 1.**

Mit dem nahenden Weihnachtsfeste kommen auch wir wieder mit der herzlichsten Bitte, uns freundlich zu helfen, den Kleinen der Altenburger Kinderbewahranstalt die alljährliche Weihnachtsfeier zu bereiten.  
 Gekoren in Empfang zu nehmen sind bereits die Unterzeichneter:  
 Frau M. Blanke, Frä. U. von Kasten, Frau Kober, Frä. A. Schraube, Frä. M. Schönberger, Frä. C. von Diebmann.

Das erste Malen findet Dienstag den 14. November, nachmittags 3 Uhr, bei Frau M. Blanke statt, wozu dringend gebeten wird, da wir sehr viel Kinder haben.

**Einladung.**  
 Am Dienstag den 14. d. M., abends 9 Uhr, wird Herr Parlamentskrieger **Bratengeyer** Berlin in der „Goldenen Angel“, oberes Zimmer, den vor einiger Zeit angekündigten öffentlichen Vortrag über

**Stenographie**  
 halten. Alle Stenographiebücher, einzelne wachen System, sowie Damen und Herren, welche gekoren sind, die Kurschrift zu erlernen, sind hiermit freundlich eingeladen. Ganz besonders aber werden die Herren Beamten und Lehrer freundlich gebeten, diesen interessanten Vortrag beizuwohnen.  
 Stenotachygraphen-Verein.

**Gummi-Ueberschuhe**  
 in nur besten Fabrikaten empfiehlt zu billigsten Tagespreisen  
**Paul Exner, Hofmarkt 12,  
 Gummischuh-Reparatur-Anstalt.**

**Gemeinschaftliche Orts-Kranken-Kasse.**  
 Sämtliche maßgebende Mitglieder unserer Kasse werden hierdurch beehris Aufstellung der Liste für die am 19. d. M. zu wählenden Vertreter zu  
**Sonntag den 12. d. M., nachmittags 3 Uhr,**  
 in die Restauration „Derzog Christian“ hier ergebenst eingeladen  
 Merseburg, den 10. November 1905.  
 Mehrere Mitglieder.

**Rauch-Klub Brasil.**  
 Sonntag den 12. November von abends 8 Uhr an  
**Tänzchen**  
 in der „Kaiser-Wilhelms-Halle.  
 Der Vorstand.

**Ev. Männer- und Junglingsverein.**  
 Sonntag den 12. November, abends 8 Uhr, Mühlstraße 23  
**Lutherabend.**  
 Der Vorstand.

**Allgemeiner Turn-Verein.**  
 Sonntag den 12. November, von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an.  
**Tänzchen**  
 in der „Reichstrasse“.  
 Der Vorstand.

**Gesellschafts-Verein „Ambrosia“**  
 hält Sonnabend den 11. November von abends 8 Uhr an  
**Bergnügen,**  
 bestehend in  
 Abendunterhaltung und Tänzchen, im „Casino“ ab, wozu Freunde und Gönner herzlich eingeladen werden.  
 In diesem Vergnügen werden keine Karten ausgegeben.  
 Der Vorstand.

**Gesang-Verein „Iris“**  
 hält Sonntag den 12. Nov. von abends 8 Uhr ab  
**Bergnügen,**  
 bestehend in  
 Abendunterhaltung u. Tänzchen, im „Casino“ ab.  
 Von nachmittags 3 Uhr an  
**Tänzchen.**  
 Sollte jemand von unsen sonst eingeladenen übergegangen worden sein, so sind dieselben hiermit eingeladen.  
 Der Vorstand.

**Restaurant und Café „Zur trohen Stunde“**  
 Halle a. S., Friedrichstr. 10.  
 10 Minuten östlich von Bahnhof. Empfiehlt  
 div. Biere und gute Weine.  
 ff. neue Damenbedienung ff.  
 Angenehmer Aufenthalt.  
 Hochachtungsvoll **F. M. Spanka.**

**Gr.-Kayna.**  
 Zur Kirmes  
 Sonntag den 12. und Montag den 13. Nov., von nachmittags 3 Uhr an  
 Vorkauf, wozu freundlichst einladet  
 Zännte, Gasmwirt.

**Menschau.**  
 Sonntag den 12. November, von nachmittags 3 Uhr ab  
 Vorkauf, wozu freundlichst einladet  
**P. Schmidt.**

**Kriegsdorf.**  
 Sonntag den 12. u. Montag den 13. Nov.  
**Kirmes.**  
 Von nachmittags 3 Uhr ab  
 Vorkauf, wozu freundlichst einladet  
**Otto Winter, Gasmwirt.**

**Zöschen.**  
 Gasthof „Zum Stern“.  
 Sonntag den 12. und Montag den 13. November zur  
**Kirmes**  
 von nachmittags 3 Uhr ab  
 Vorkauf, wozu freundlichst einladet  
**Teige, Gasmwirt.**  
 Für ff. Speisen und Getränke ist bestens geforgt.  
 D. D.

**Oberbeuna.**  
 Sonntag den 12. und Montag den 13. d. M.  
**Kirmes,**  
 von nachmittags 3 Uhr an  
 Vorkauf, wozu freundlichst einladet  
**A. Thormann.**

**Gasthof Corbetha.**  
 Zur Kirmes  
 Sonntag den 12. und Montag den 13. d. M. ladet ganz geforniert ein  
 Gasmwirt **Wilhelm Kireiner.**

**Bischdorf.**  
 Zur Kirmes  
 Sonntag den 12. und Montag den 13. Nov. von nachmittags 3 Uhr an  
 Vorkauf, wozu freundlichst einladet  
**G. Weber.**

**Burgliebenau.**  
 Sonntag den 12. u. Montag den 13. Nov.  
**Kirmes,**  
 wozu freundlichst einladet  
**E. Jentzsch.**

**Wallendorf.**  
 Sonntag den 12. und Montag den 13. d. M.  
**Kirmes,**  
 von nachmittags 3 Uhr ab  
 Vorkauf, wozu freundlichst einladet  
**W. Lehmann.**

**Aitzendorf.**  
 Sonntag den 12. u. Montag den 13. Nov.  
**Kirmes.**  
 Von nachmittags 3 Uhr an  
**Tanzvergnügen.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**Zs. Ruckhardt.**

**Knapendorf.**  
 Zur Kirmes  
 Sonntag den 12. und Montag den 13. d. M. von nachmittags 3 Uhr an  
**Ballmusik,**  
 wozu freundlichst einladet  
**Gohmann, Gasmwirt.**

**Gasthof Rössen.**  
 Sonntag den 12. und Montag den 13. d. M.  
**Kirmes,**  
 wozu freundlichst einladet  
**Fr. Donat, Gasmwirt.**  
 Empfehle Gänse- und Hasenbraten sowie ff. Biere.

**Gasthaus Niederbeuna.**  
 Sonntag den 12. u. Montag den 13. Nov.  
**Kirmes,**  
 wozu frdl. einladet  
**Gustav Block.**  
 Gleichzeitig empfiehlt den geordneten Besuchern mein neuerrichtetes Gasthaus zu gef. Aufenthalt.

**Gensa.**  
 Sonntag und Montag ladet zur  
**Kirmes**  
 freundlichst ein  
**B. Kropf.**

**Drei Schwäne.**  
 Heute Sonnabend  
**bayr. Leberknödel.**

**Mehlens Restauration,**  
 Kreuzstraße 1,  
 empfiehlt seine freundlich eingerichteten  
**Lokalitäten**  
 zum angenehmen Aufenthalt. Empfiehlt nur gute Speisen und Getränke bei aufmerksamster Bedienung.  
 NB. Mein Vereinszimmer, einige zwanzig Personen fassend, ist noch einige Tage in der Woche frei. Bitte um günstigen Zuspruch.  
 Achtungsvoll  
**Gustav Mehler, Restaurateur.**

**Zur guten Quelle.**  
 Kal in Gelet, frisch eingeflocht.  
**Zur Wartburg.**  
 Heute abend Salzknochen.

**Dieters Restauration.**  
 Heute abend Salzknochen.  
**Hamsterschänke.**  
 Sonnabend  
 Schweinsknochen mit Kloß.

**Zum alten Dessauer.**  
 Sonnabend  
 ff. Salzknochen, ff. Wackbraten.

**Badels Restauration.**  
 Sonnabend abend Salzknochen.

**Thüringer Hof.**  
 Sonnabend abend  
 Pöfelfamm mit Erbapüree und Sauerkohl.

**Tiefer Keller.**  
 Heute  
 Salzrippchen mit Sauerkohl.

**Schlachtlest.**  
 Heute  
**Otto Lintzel, Obbligatenstr. 5.**  
 Achtung!

**Als Haus schlächter**  
 empfiehlt sich  
**Rudolf Stieler, Krautstr. 10.**

**Lehrlings-Gesuch.**  
 Ende für mich am 1. April 1906 übernehmendes Kesselführer-, Schiffsmechaniker-, Zabel- und Apparate-Gesuch, verbunden mit Züngeleibung, an groß und en detail, einen aus achtbarer Familie kommenden, mit guten Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling unter günstigen Bedingungen.

**Paul Rich. Böhme,**  
 Weigenfels a. S.  
 Sohn achtbarer Eltern, welcher Eltern die Schule verläßt, wird als  
**Barber- und Friseur-Lehrling**  
 nach Verzug gesucht. Geh. unter 12 S. 500  
 Feinsitz-Einreden postulantem ersehen.

**Kräftiger Schulfürze**  
 zum Begebenen gesucht  
 Sonn 6.

**50 Erdarbeiter,**  
 Stundenlohn 35 Pf., gesucht. Zu melden  
**Johannstraße 7, Hof, 1 Tr.**

**Suche** und empfehle ältere und jüngere Mädchen, sowie Knaben und verheiratete Frauen für Arbeit im Land.  
 Frau **Henriette Langenhein,**  
 Stellenvermittl., Schmalestraße 21.

Für meine Bekantheit habe ich einige junge Mädchen  
**als Lernende.**  
**Widweidenschaft Adolf Schäfer,  
 Merseburg, Entenplan 1.**  
 Wegen Verheiratung des jetzigen Inhabers ist am 1. Januar ein sehr  
**gewandtes Hausmädchen.**  
 Frau **Regierungsrat Ulrich,  
 Leunhardtstr. 4.**  
 Ein Hund mit 4 Zähnen verloren. Bitte dieselben gegen Belohnung abzugeben in der Grubd. d. Bl.  
 Untereu Kollegen, dem Grafen **Henkel** in der Oberaltenburg, zu ihrem heutigen Weggange ein donnerndes Good, daß die ganz Oberaltenburg wandelt und der Graf vor Freunden in ein Faßbüchlein schreibt. **Hehrere Kollegen.**

# Landwirtschaftliche

und

## Handels-Beitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Ch. Rössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Geht vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 11. November 1905.

### Krankheiten der Hühner.

Wie allbekannt treten unter den Hühnern neben vorübergehenden Krankheitsfällen mitunter so verheerende Krankheiten auf, daß mit Recht diesem Kapitel die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden muß, wenn man sich vor den plötzlichen Verluste seiner sämtlichen Tiere bewahren will.

Nach Ausbruch einer Krankheit oder auch nur nach Wahrnehmung irgend einer ungewöhnlichen Erscheinung muß das betreffende Tier sofort einer näheren Beobachtung unterzogen und die Reinlichkeit mit größter Pünktlichkeit eingehalten werden. Wie viel läßt letztere überhaupt zu wünschen übrig! Ja, in den meisten Fällen ist die Unreinlichkeit überhaupt die Ursache der Erkrankung und sind die bereits ergriffenen Tiere durch bloße Einführung der Reinlichkeit und öfteres Einschlachten einiger Küffel Essig schon vielfach gerettet worden.

Die ersten Merkmale einer im Anzuge befindlichen Krankheit oder eines eingetretenen Unwohlseins der Tiere sind sofort darin zu erkennen, daß die Hühner ihre gewöhnlich gierige Fresslust und Munterkeit verlieren, daß sie nicht mehr scharren, daß sie sich einzeln absondern, daß sie mit in die Federn verdrickten Köpfe sich auf einen Fuß stellen, daß das Gefieder den Glanz verliert und träge herabhängt, daß der Stamm gewöhnlich dünn wird und zusammenschrumpft, daß endlich der Kot an den Federn unter dem Schwanz sich anhängt und weiß oder grünlich, hart oder wässrig erscheint.

Der Arten der Krankheiten gibt es so viele, daß sich darüber ein ganzes Buch schreiben ließe, in Folgendem sollen daher nur die am häufigsten vorkommenden Krankheiten behandelt werden. Dieselben sind: 1. Der Nasenfluß oder Schnupfen, 2. Diphterie, 3. Augentränke, 4. Pils, 5. Gicht, 6. Harter Kropf, 7. Luftkropf, 8. Abzehrung, 9. Durchfall, 10. Verstopfung, 11. Kallbeine, 12. Krätze, 13. Weinbrüche, 14. Legenot und Legen weischaliger Eier, 15. Kammerind, 16. Klumpfüße, 17. Geflügelcholera.

1. Der Nasenfluß oder Schnupfen äußert sich durch übermäßigen Schleimausfluß aus den Nasenlöchern. Wird derselbe bei längerer Vernachlässigung chronisch, dann bringt er oft eine Entzündung der Augen mit sich. Mittel dagegen: trockener, warmer Ort, weiches Futter.

2. Die Diphterie ist eine der schlimmsten Krankheiten und vernichtet oft ganze Hühnerscharen. Diese Krankheit entsteht oft infolge von vernachlässigtem Nasenfluß und ergreift Nasen und Luftröhre, deren Schleimhäute Eiter absondern, welche äußerst ansteckend ist. Gewöhnlich sind die von ihr befallenen Tiere äußerst heiß anzufühlen und schnappen beständig nach Luft und gehen sehr schnell ab. Tritt vollends aus den

Augen eine eiterige Flüssigkeit, oder aus den Nasenlöchern gar Blut und droht den Tieren Erstickung, so ist sofortige Tötung das einzige Mittel, um den ganzen Bestand vor Ansteckung und Untergang zu bewahren. In leichteren Fällen läßt sich Heilung herbeiführen, indem man das kranke Tier sofort von den übrigen absondert und ihm täglich mehrmals die Nasenhöhle mit Alaun und Zitronensäure auspinselt. Auch eine Auspinselung der Nasenlöcher und des Schnabels mit Petroleum hat sich sehr gut bewährt.

3. Augentränkheiten sind immer bössartiger Natur; die davon befallenen Tiere werden am besten beizeiten geschachtet.

4. Der Pils ist eine Verrottung der Oberfläche der Zunge und den Gaumen überziehenden Schleimhaut; die Spitze der Zunge verhärtet und dadurch werden die Tiere im Fressen verhindert. Mittel dagegen: In einem Eßlöffel heißen Wassers löst man 20 Zentigramm Chloralkali; ist die Auflösung kalt geworden, so färbt man mittelst einer Feder den Schnabel, die Zunge und den Gaumen des kranken Tieres damit ein. Eine zwei- oder dreimalige Einspinselung genügt. Schließlich gibt man dem Huhn einen Kaffeeküffel voll Niginsöl ein und speert es dann in eine Kiste, in welche man ihm als Getränk Wasser hinstellt, dem man zwei Gramm Schwefelsäure auf das Liter zugefügt hat. In der Regel findet die Genesung innerhalb zwei bis drei Tage statt. Das vielfach übliche Abziehen der Zungenhaut ist lediglich eine große Tierquälerei, die auf die Heilung des Pilses gar keinen Einfluß hat.

5. Die Gicht ist eine nicht so seltene Krankheitserscheinung und hat ihren Grund entweder in zu feuchten Räumlichkeiten und zu nassem Auslaufe oder in allzulang fortgesetzter Zugucht, ein Umstand, der bei feineren Hühnerassen deshalb sehr häufig vorkommt, weil ein Blutwechsel oft sehr schwer zu beschaffen und ziemlich kostspielig ist. In jedem Falle ist ein sehr trockener Ort und größte Reinlichkeit das einfachste Mittel zur Abhilfe der Gicht, wenn diese überhaupt noch zu bekämpfen ist.

6. Harter Kropf. Der harte Kropf kommt am meisten vor infolge allzureichlicher und ausschließlicher Körnerfütterung. Die Tiere verlieren an Fresslust, piden zwar nach dem Futter, lassen dasselbe aber immer wieder fallen und sitzen mit eingezogenem Kragen umher. Als Mittel zur Beseitigung genügen einige Küffel voll Essig, je morgens und abends eingeschlachtet; Essig ist bei jeder Verdauungsstörung der Hühner das probatere Mittel, daneben zwei bis drei Tage Entziehung jeglicher Nahrung. Auch ein Anstechen des kranken Kropfes und Entleeren desselben ist schon mit Erfolg angewendet worden; dasselbe ist jedoch immerhin mit Gefahr für das Leben des

Tieres verbunden und nur als äußerstes Mittel ratsam, wenn Essig nicht mehr wirken sollte.

7. Der Luftkropf. Auch der mit wässriger Flüssigkeit angefüllte Luftkropf ist, so lange die Exkremente normal bleiben, kein bössartiges Uebel, derselbe ist die Folge von übermäßigem Genuß von Wasser und wird dadurch beseitigt, daß die Tiere absondert und mit Weichfutter regelmäßig gefüttert werden; der Kropf wird am besten vor jeder Mahlzeit durch vorsichtiges Begreifen und Bedrücken seiner Flüssigkeit entleert.

8. Die Abzehrung ist die Folge eines andauernden Schwächezustandes bei gestörter Verdauung, hervorgerufen durch allzu unvernünftige Fütterung, durch den Genuß unzuträglicher Stoffe oder auch durch vorgeschrittenes Alter. Gewöhnlich ist ein solches Tier dem Untergang verfallen und wird am besten getötet und verscharrt, denn der Fleischwert solcher Tiere ist gleich Null.

9. Der Durchfall, der bei längerer Dauer oder auch in ruhrtartigen Fällen den Tod nach sich ziehen kann, rührt von allen möglichen nachteiligen Einflüssen her. Das erste, was in einem solchen Falle geschehen muß, ist die sofortige Absonderung der befallenen Tiere und gründliche Desinfektion des Stalles und Laustraumes. Warmes Malz und etwas Milch können im günstigen Falle, d. h. bei rechtzeitiger Behandlung, das Uebel heben, dauert der Durchfall aber länger an, so ist das Schlachten und Verscharren der befallenen Tiere entschieden das einzige Mittel, sich vor weiterem Schaden zu schützen.

10. Die Verstopfung, meistens die Folge schlechter und unregelmäßiger Verdauung und Fütterung, äußert sich dadurch, daß die damit befallenen Tiere den Rücken auffallend krümmen und beständig bereit sind, Exkremente abzustößen, doch ohne Erfolg sich abmühen. Weiches Futter, saure Milch, in Essig getauchtes Brot schaffen gewöhnlich Abhilfe.

11. Die Kallbeine, welche in einem scharfartigen Ausschlag der Beine bestehen und ihren Namen daher haben, weil die Hühner aussehen, wie wenn sie in Kalk getreten wären, werden durch eine Art Krämmlie hervorgerufen und sind äußerst ansteckend. Die Patienten sind daher sofort behufs Vermeidung einer Weiterverbreitung des Uebels von den übrigen Hühnern zu trennen und ist eine durchgreifende Desinfektion des Stalles nach Wahrnehmung der Krankheit ins Wert zu setzen. Um das Uebel zu beseitigen, sind zunächst die harten Krusten an den Beinen mit Schmierseife zu befeuchten, am anderen Tage durch warmes Wasser zu erweichen und durch Bürsten mit einer harten Bürste zu beseitigen, ohne jedoch die Tiere dabei blutig zu kratzen. Dann bepinselt man die Stellen mit Perubalsam oder mit einer Salbe, bestehend aus 1 Teil Karbolsäure und 10 Teilen Schmalz. Nachdem das Verfahren einige



mal wiederholt wurde, bestreicht man den ganzen Fuß mit verdünntem Glycerin, badet ihn wiederholt in Eisenwasser ab, um ihn immer wieder mit mildem Fett zu bestreichen.

12. Die Krätze ist die Folge von Ueberhandnahme der Hühnergrätmilbe. Diese Milbe ist in der Wärme sehr lebhaft, wanderlustig und bohrt sich in die Haut der Hühner ein, welche letztere dadurch beunruhigt und insbesondere während der Nacht in ihrer Ruhe gestört werden. Dieser, sowie andere Schmarotzer entledigt sich das Huhn am liebsten selbst durch Sandbäder, weshalb in jedem Hühnerhofe Sand in möglichst reicher Menge vorhanden sein sollte.

13. Beinbrüche. Bei allen Arten Geflügel, besonders der größeren Tiere, können Beinbrüche vor, doch können diese zuweilen mit den einfachsten Mitteln geheilt werden. Bei jedem Knochenbruch ist die erste Regel, die gebrochenen Knochenenden genau so aneinander zu bringen, wie der Knochen vor dem Bruche beschaffen war, und die Knochenenden mittelst einer einfachen Bandage in diese Richtung oder Stellung zu erhalten. Man benutze eine Leinwand oder Flanellbinde, wo mit die Wundfläche gleichmäßig von oben nach unten umwickelt wird. Auf die Wunde bringt man an jeder Seite des Beines eine schmale, sich glatt anliegende Kapp- oder Holzschiene an, und befestigt diese mit einer seit darüber gelegten Binde, die mit Wasserglas oder reißt klebtem Fischleim recht dicht bestrichen wird; das Anlegen eines Gypsverbandes ist noch einfacher. Von einer gegypften Binde schneidet man ein fingerbreites Stück ab und legt dasselbe so lange ins Wasser, bis seine Klaffen mehr aufsteigen. Ueber den mit einer Flanellbinde umwickelten Knochenbruch wird nun die Gypsbinde von oben nach unten gewickelt. Sobald der Gyps trocken ist, gibt man das Tier in einen Behälter, welcher mit Stroh belegt ist, so daß es sitzen bleiben muß, aber leicht zum Futter kann. Nach einigen Tagen kann etwas Bewegung gestattet werden und nach einigen Wochen wird der Verband weggenommen. Tiere mit gebrochenem Ober- oder Unterschenkel sollte man, wenn sie nicht sehr wertvoll sind, schlachten.

14. Legenot und Legen weichschaliger Eier. Zur Vermeidung des Nebels ist Erwärmen der kranken Tiere (Einwickeln in erwärmte Tücher) und der Aufenthalt in einem warmen Raume erforderlich; in die Kiste bringt man ein wenig erwärmtes Oel. In der Regel geht dann nach kurzer Zeit das Eierlegen ohne Anstand vor sich. Auch kann man den erkrankten Tieren feingehackten, gefalzten und geräuchernden Speck als Futter geben, wodurch das Vordringen des Eies ebenfalls erleichtert wird.

Auch das Legen schalenloser Eier ist leider eine nicht allzu seltene Erscheinung. Die Ursachen dieses krankhaften Zustandes sind teils im Mangel von Kalkstoffen im Futter, teils in genantem Fehler zu suchen. Ist durch Fütterung von Futterkalk (pro Huhn täglich ein Kaffeelöffel voll unter das Weichfutter) oder durch Verabreichung von gehacktem Knoblauch eine Besserung nicht zu erzielen, so greift man am besten zum Schlachtmesser.

15. Kammgrind. Das beste Mittel hiergegen ist Benzol oder Karbolsäure mit Schmierseife zur Salbe (1 Teil Benzol oder Karbolsäure auf 20 Teile Schmierseife) gemacht und täglich eingerieben oder eine tägliche Einreibung mit der in der Apotheke erhältlichen weißen Präzipitalkalbe (1:6 bis 8) abwechselnd mit Seifenwäsungen. Ist der Ausschlag schon auf gefiederte Körperteile übergetreten, so ist es besser, die kranken Tiere sofort zu töten und zu verbrennen. Auf alle Fälle aber sind berät erkrankte Hühner sofort von den übrigen zu trennen.

16. Klumpfüße. Klumpfüße bei Hühnern werden durch eine Verletzung am Ballen des Fußes

veranlaßt. Häufig entstehen sie durch Herabspringen von hohen Aufstiegen auf harten Boden. Aufstiegen sollten daher für schwere Hühner höchstens 40 Zentimeter und für leichte nur 1 Meter hoch sein und alle gleiche Höhe haben. Wenn man das Nabel bemerkt, kann es leicht dadurch entfernt werden, daß man quer durch den Auswuchs einen Einschnitt übers Kreuz macht, sodas der Eiter vom Huhn beim Gehen ausgedrückt wird. Mitunter muß aber die Öffnung, nachdem der Eiter entfernt ist, mit pyrogenem Karbolsäure ausgepöckelt werden. Unter allen Umständen entferne man aber zu hohe Sitzstangen und richte niedrige ein.

17. Die Geflügelcholera. Die Geflügelcholera ist eine sehr gefährliche, seuchenartige, ansteckende Krankheit. Der Ansteckungsstoff wird mit den Exkrementen der kranken Tiere nach außen abgegeben und wenn er in das Futter oder das Getreide gerät, so tritt er mit diesem von gesunden Tieren aufgenommen werden und die letzteren dadurch anstecken.

Die Kennzeichen dieser verheerenden Krankheit sind: Die Tiere sind traurig, hocken herum, in den meisten Fällen fehlt die Fresslust, hingegen ist mehr Begierde zum Saufen vorhanden. Es tritt Mattigkeit und harter Durchfall ein. Der Kot ist flüssig, weißgelb, später grünlich, mit Schleim gemischt. Das Atmen ist erschwert, oft auch ein Niesen bemerkbar. Im Schnabel bildet sich glasiger Schleim, zuweilen zeigt sich das Ausfließen einer überfließenden Flüssigkeit aus Schnabelhöhle und Nasenlöchern. Der Tod erfolgt gewöhnlich unter Zuckungen, bei denen der Kopf gegen die Brust herangezogen wird. Gewöhnlich tritt der Tod schon nach zwei bis drei Tagen ein, mitunter aber erst nach Wochen.

Eine Behandlung der erkrankten Tiere hat nach Professor Dr. Dammann sehr wenig Wert; wende man an, was man will, so sterben doch fast alle Tiere. Das einzige, was nach Dammann helfen kann, ist eine Vernichtung des Ansteckungsstoffes und Verhütung der Ansteckung. Tut man dies nicht, so dauert die Krankheit an; sie mag vorübergehend einmal aufhören, um dann aber nach einiger Zeit um so schlimmer wieder aufzutreten.

Professor Dr. Dammann, der in dieser Beziehung als Autorität zu betrachten ist, schreibt zur Tilgung der Krankheit tut man am besten, die kranken Tiere zu töten und deren Kadaver ebenso wie die krepierenden Tiere tief zu begraben, noch richtiger aber ist sie zu verbrennen. Bei dem Töten und Verfüllen der Tiere muß man verhüten, daß Blut und Exkremente derselben an Stellen gelangen, wohin gesundes Geflügel gelangen kann. Die noch verlebenden gesunden Tiere werden aus dem Stalle herausgenommen und in einen anderen Raume untergebracht.

Hatte man kranke oder verdächtige Tiere noch am Leben erhalten, so belästigt man diese zunächst noch in dem bisherigen Stalle, unterlasse aber strenge, daß deren Wartepersonal mit den gesunden Tieren in Verührung kommt. Ist dann der bisher benützte, verunreinigte Stall von den Tieren geräumt, so muß er in der gründlichsten Weise desinfiziert werden. Zu diesem Zwecke wird der in ihm angehäufte Kot sorgfältig gesammelt und verbrannt; demnach wird alles Holzwerk im Stalle, soweit es schadhaft ist, herausgenommen und verbrannt, soweit es noch gut ist, wird es abgehobelt. Die Wände, Rände, Sitzstangen, Gerüstschäften und der Fußboden werden mit heißer Sodalaugenergießig abgeduscht und hinterher mehrmals, in Rausen von einigen Stunden mit 5prozentiger Karbolsäurelösung abgewaschen. Weiterhin wird durch Aufgießen von Salzsäure auf Chlorkalk, den man in Schalen getan hat, welche hochgestellt werden, kräftig Chlorgas im Stalle entwickelt und der letztere unter dichtem

Schließen von Fenstern und Türen 24 Stunden geschlossen gehalten, damit die Gase gehörig auf alle Teile einwirken können. Ist hierauf einige Tage gelüftet worden, so folgt zum Schlusse neues Weißen des Stalles. In den Laufträmen muß der Kot ebenfalls, soweit dies ausführbar, sorgfältig zusammengelegt und verbrannt werden.

Eine Wiederbenützung der Laufträme darf erst erfolgen, wenn mehrfach Regen und Wind gründlich auf dieselben eingewirkt haben. Kleinere Laufplätze kann man nach Entfernung der Exkremente auch wohl durch Verbrauchen mit 3prozentigem Karbolsäure oder Kreolinwasser desinfizieren. Der desinfizierte Stall darf aber nur mit vollständig gesunden Tieren bezogen werden, weil man sonst ja den Ansteckungsstoff sofort wieder einschleppen würde.

Fassen wir nun sämtliche Krankheiten noch einmal allgemein zusammen, so wird es sich in allen Fällen empfehlen, 1. alle verdächtigen oder kranken Tiere von den gesunden sofort zu trennen, 2. den Stall und Laufraum gründlich zu desinfizieren, 3. den Kranken eine leichtverdauliche Nahrung und reines Wasser zu reichen, 4. pünktlichste Reinlichkeit in allen Räumen einzuhalten und endlich 5. Rasse und Luftzug von den erkrankten Tieren fernzuhalten.

### Zum Kampfe gegen den Goldafter.

In den letzten fünf Jahren hat der Goldafter in weiten Ditriffen Deutschlands eine unheimliche, besorgniserregende Verbreitung gefunden. An dem Schaden sind die Waldbesitzer und Obstbaumzüchter, die Parkbesitzer und Straßenbauämter hervorragend beteiligt, denn die Mäupchen und Nuppen dieses Schmetterlings sind bezüglich ihrer Nahrung nicht besonders wählerisch; sie fressen an Kiefern-, Birnen- und Platanenbäumen, an Eichen und an Weißdornarten mit Vorliebe, verschmähen aber auch die Blätter von Buchen, Ulmen, Ahornarten, von Hainbuchen, Weiden, Pappeln, von Rosen, Söhlen und anderen Bäumen und Sträuchern nicht.

Die Lebensweise ist folgende. Das Weibchen legt Ende Juni oder Juli etwa 200—300 Eier in länglichen Haufen an der Unterseite der Blätter von Endtrieben der genannten und noch anderer Laubbolzarten ab und bedeckt sie mit der gelbbraunen Aftersubstanz, so daß diese Haufen wie „kleine Schwämme“ aussehen; nach 2—3 Wochen kriechen die Mäupchen aus, fertigen um die beschriebenen Blätter der Triebspitzen ein lockeres Gespinnst und nagen zunächst unter dem Schutze dieser Gespinste die Blattfläche bis auf die Oberhaut der Blattunterseite ab, so daß die so bearbeiteten Triebspitzen wie „verbrannt“ aussehen. Gegen den Herbst hin bauen sie die großen, schon von weitem mit bloßem Auge sichtbaren Nuppen weiter an den Triebspitzen der verfallenen Obst- und sonstigen Krautgehölze, indem sie mehrere Blätter mittels Näden zusammenziehen, sich förmliche Kammern bilden, dieselben ausfüllen und fest an die Zweige festsetzen. Im nächsten Frühjahr fressen sie von immer wieder neu gefertigten Nuppen aus an Knospen und Blättern, später an Blüten und ausgewachsenen Blättern, die Ziele allein übriglassend. Meistweise können Obst- und Alleebäume, sowie die ihnen besonders zuzurechnenden Waldbäume total entlaubt werden. Daß dabei die Obsterte gänzlich verloren geht, versteht sich von selbst. Bis Mitte Mai gehen sie nachts und bei schlechtem Wetter immer wieder in ihre Nester von den Zweigspitzen aus zurück, später aber zerstreuen sie sich; im Juni endlich verpuppen sie sich in einem lockeren graubraunen Nette, um Ende Juni als fertige, geschlechtsreife Tiere zu erscheinen.

Die Nuppen werden 3—4 Zentimeter lang, sind oben braungrau, gelbbraun behaart, mit vie-

len Quersloten an, ... 8 Ersten Ringen, 2 roten Rückenlinien und 2 zimmerbernten Bärzgen auf dem 9. und 10. Ring. Der Hinterleib der Schmetterlinge ist größtenteils bräunlich, mit rotgelber, besonders beim Weibchen reichlicher Asterwolke.

Aus der ganzen Darlegung geht hervor, daß bei der Bekämpfung zwei Momente von hervorragendem Werte sind. Nämlich 1. die Ueberwinterung der ganzen Brut eines Weibchens in den weithin sichtbaren, an den Triebspitzen befindlichen sogenannten „großen Raupennestern“, die an allen Obstbäumen, an allen Weibdorn- und Schlehenzweigen, sowie an allen Park- und Alleenbäumen mittels einer Raupenspiere abgenommen und verbrannt werden müssen. Auch an Forsythäen muß die Arbeit, soweit sie einigermaßen ausführbar ist, vorgenommen werden. 2. Das gemeinschaftliche Uebernachten der Nissen eines Netzes bis Mitte Mai macht es möglich, die im Winter übersehenen Kolonien mittels einer Raupenspiere abzukriechen, oder auf ein untergebreitetes Tuch abzubürsten und zu vernichten. Die ganze Lebensweise dieses Schädlings bedingt, — das läßt sich leicht einschätzen —, daß alljährlich während des Winters in den Obsthäusern, an den Weibdornhecken und an den Alleen- und Parkbäumen zum mindesten nach den „großen Raupennestern“ Umhau gehalten wird.

### Die Düngung der Tabakfelder mit Stallmist.

Im Jahre 1904 ist ein für die Zigarrenfabrikation wenig geeigneter Tabak gewachsen. Der im Jahre 1905 erzeugte Tabak wurde in vielen Gegenden durch Hagel bedeutend geschädigt, so daß dessen Qualität im allgemeinen ebenfalls viel zu wünschen übrig läßt. Trotzdem wurden für den 1906er Tabak verhältnismäßig sehr hohe Preise bewilligt. Es ist anzunehmen, daß im Jahre 1906 der in Deutschland in den beiden Vorjahren bedeutend eingeschränkte Tabakbau sich wieder erheblich ausdehnen wird. Es handelt sich nicht nur darum, im kommenden Jahre viel, sondern auch guten Tabak zu erzielen, der in der Produktion von Zigarren gut geeigneten Gegenden auch als solches abgesetzt werden kann. Zur Erzielung eines Qualitätsabats ist es aber durchaus notwendig, die Tabakfelder schon im Herbst zu düngen. Die Düngung der nachjährigen Tabakfelder mit Stallmist sollte daher im Laufe des Monats Oktober oder doch spätestens im November erfolgen, so daß das Uneradren des ausgeführten Düngers noch vor Winter möglich ist. Das Unerbringen vor Winter ist deshalb notwendig, damit der Dünger mit Beginn der Erwärmung des Bodens im Frühjahr sich zerlegen und, bis der Tabak verpflanzt wird, in aufnehmbare Pflanzennahrung umwandeln kann. Wird der Stallmist erst im Frühjahr aufgeführt und untergebracht, so ist derselbe zur Zeit des Setzens und später für die Tabakpflanzen nicht oder nur teilweise verwendbar, namentlich wenn durch ein trockenes Frühjahr die Verwesung des Mistes verlangsamt wird. Während im Herbst mit Stallmist gedüngte Tabakfelder gewöhnlich einen gleichmäßigen Stand aufweisen, finden sich bei im Frühjahr gedüngten häufig fehlerhaften und ungleichmäßig entwickelte Pflanzen. Dies kann daher kommen, daß z. B. da, wo eine Pflanze steht, die Frühjahrsdüngung nicht wirken konnte, weil die mit derselben in den Boden gebrachten Nährstoffe noch nicht gleichmäßig verteilt und aufnehmbar sind, oder die Pflanzen verderben, wenn sie auf Stellen stehen, wo sie sich gleichsam in frischem Stallmist befinden. Im Frühjahr gedüngte Tabakfelder geben also niedere Erträge und einen in Bezug auf die Größe der Blätter

ungleichmäßigen Tabak. Aber auch die Qualität ist minderwertig, denn bei Frühjahrsdüngung erhält man inellende Tabak, welche Eigenschaft dieselben zur Verwendung bei der Zigarrenfabrikation ausschließt und ihnen den Charakter als geringe Schneidgutware verleiht. Wenn irgend möglich, treibe man Nachbau und bestelle im kommenden Jahre nur solche Grundstücke mit Tabak, die in diesem Jahre auch damit bestellt waren, vorausgesetzt, daß sie sich zum Tabakbau eignen. Durch wiederholten Anbau von Tabak auf denselben Grundstücken erhält der Boden nach und nach eine gartenmäßige Beschaffenheit, die das Gedeihen dieser Pflanze in hohem Maße fördert. Aber man dünge solche Tabakfelder nicht nur alle 2-3 Jahre mit Stallmist, sondern gebe alle Jahre im Herbst eine ausreichende Stallmistdüngung. Manche Pflanzer behaupten, wenn man zweimal nach einander Tabak auf demselben Felde baue, werde der nachgebaute nicht so schön wie der erstgebaute, und deshalb sind sie nicht für Nachbau. Fragt man nun die Betroffenen, ob sie zum Nachbau auch gedüngt haben, so wird diese Frage meistens verneint und damit gleichzeitig erklärt, warum der nicht gedüngte, nachgebaute Tabak häufig geringer steht als der vorher angepflanzte. Nachgebaute, reichlich und rechtzeitig mit Stallmist gedüngte Tabak liefert nicht nur eine viel bessere Qualität als nach anderen Kulturen stehende, sondern in der Regel auch höhere Gewichtserträge, weil in dem gut durchgearbeiteten Boden die Pflanzen gleichmäßiger fortwachsen können als in einem in weniger gutem Lockerungszustand befindlichen.

### Praktisches aus der Landwirtschaft.

**Bei der Düngung der Obstbäume ist ausdrücklich zu beachten, daß sie in der Regel im Herbst nach Eintritt des Blattfalles vorgenommen wird, ferner, daß Schlüsselpeter stets im Frühjahr angewendet, und daß Kalk niemals gleichzeitig oder gemischt mit Ammoniak, usw., sondern erst einige Zeit später gegeben werden darf.**

**Das Waschen der Nüsse geschieht einfach, indem man die Nüsse in einen Weich, oder in ein Weichsack schüttet und sie mit so viel reinem Wasser begießt, daß sie davon bedeckt sind. Mit einem Besen oder bei kleineren Mengen mit einer Schaberbürste werden dann die Nüsse tüchtig durchgearbeitet, das schmutzige Wasser wird entfernt und wieder reines Wasser zugegeben und nochmals tüchtig durchgerührt. Dies wird so lange wiederholt, bis die Nüsse keinen Schmutz mehr abgeben.**

**Mittel, um hohle Obstbäume zu erhalten.** Obstbäume bleiben noch lange in guter Fruchtbarkeit, wenn man ihre Hohlungen mit Wehm ausfüllt und diesen mit Teer bestricht, damit der Regen ihn nicht auflösen kann.

**Das Nachreisen der Winterbirnen** kann durch Einlegen zwischen wollene Federn beschleunigt werden. Man breitet in einem trockenen kühlen Raum eine Wollbede aus, legt die Früchte dicht nebeneinander darauf und deckt eine zweite Wollbede darüber. Nach einigen Wochen sind in der Regel die Birnen zum Genuß reif.

**Die Ziege liefert, wenn sie nicht zu alt ist, ein recht gutes Fleisch, das ähnlich dem Schaffleisch ist. Allerdings hat es einen eigentümlichen Geschmack, der sich aber durch sorgfältige Zubereitung verdecken läßt. Das Fleisch von Böden hat den Ziegenfleisch noch mehr. Werden dieselben aber vor Beginn der Mast kastriert, dann ist das Fleisch viel feinschmeckender.**

### Viehhandel.

**Berlin.** (Amtlicher Bericht.) Es standen zum Verkauf: 4247 Rind., 1050 Mäh., 8187 Schafe 10421 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kg. Schlacht

gewicht\*) in Mark (bezw. für 1 Pfund in P.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 75—78, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 70—74, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 64—67, 4. gering genährte jeder Alters 60 bis 63. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 74—77, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 68—72, 3. gering genährte 58—63, Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts —, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren alt 63—64, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 61 bis 62, 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 58—61, 5. gering genährte Kühe und Färsen 53—57. Kälber: 1. feinste Mastfälscher (Vollmilchmast) und beste Saugfälscher 87—91, 2. mittlere Mastfälscher und gute Saugfälscher 80—84, 3. geringe Saugfälscher 61—73, 4. ältere gering genährte Kälber (Zweier) 56—62. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 81 bis 84, 2. ältere Mastlamm 77—79, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschaf) 66—62, 4. Hofsteiner Niederungsschafe (Lebensschaf) 30 bis 41. — Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 74—, 2. fleischige 70—73, 3. gering entwickelte 65—69, 4. Sauen 69— für 100 Pfund mit 20 Pst. Tara.

Verlauf und Tendenz: Das Rindengeschäft wickelt sich ganz ruhig ab. Es bleibt etwas Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsgang glatt. Es wurde ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ziemlich glatt und wurde geräumt. Schwere und fette Schweine, 250 Pfund und darüber schwer, brachten Preise bis 3 Mark über Notiz.

### Butterhandel.

**Berlin.** Originalbericht von Gebr. Sauer. Butter.

Die kleinen Zufuhren frischer Butter räumen sich unverändert schlang bei gut behaltener Preisen. Die hauptsächlichste Nachfrage bezieht sich allerdings noch immer auf alterfeinste reischmelende Qualitäten, die wenig zugeführt werden, aber auch gute zweite Sorten sind gefragt. Zu russischer Meiereibutter war wenig Geschäft, frische Zufuhren blieben infolge der Verkehrsstörungen in Rußland aus, während die hiesigen Läger von guten Qualitäten ziemlich geräumt sind.

Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität M. 120 bis 124, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qualität M. 115—121.

Preise franco Berlin.

Ia per 50 kg . . . . .	120—124
IIa do. . . . .	114—120
IIIa do. . . . .	110—114
Abfallende . . . . .	100—110

Schmalz.

Angeichts des bevorstehenden Beginns der Winterschlachtstation fanden Realisierungen bestehender Gausengagements statt, wodurch die Terminnotierungen für die vorherigen Monate zurückgingen, während spätere Termine kaum verändert waren. Auf die in Deutschland befindliche Ware hatte der Rückgang der Terminnotierungen keinen Einfluß, da dieselben fast sämtlich nur in den Händen zweier Pader liegt, welche angesichts des guten Konjunks in Deutschland keine Veranlassung haben, billiger zu verkaufen.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam M. 41,75—45,25, amerik. Tafelschmalz Borussia M. 47,50, Berliner Stadtschmalz Krone M. 47,50, Berliner Brandenburgschmalz Rosenblume M. 49 in Tierces bis M. 54. Speck:

Sehr feht.

**Wochenbericht von Just. Schulze & Sohn, Berlin C. 19.**

Obwohl wir uns am Monatschluß befinden, wo gewöhnlich der Absatz nur schwach ist, bestand doch nach allen Sorten Hofbutter rege Frage. Da die Zufuhren nur klein sind, können sich solche zu unveränderten Preisen schlang räumen.

\*) Bei der Notiz nach Schlachtgewicht wird der Preis des ganzen Tieres auf das Gewicht der vier Viertel verteilt, ohne Abzug des Werkes von Haut und Kram.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungs-Kommission:

Soj- und Genossenschaftsbutter Ia.	Mk. 120-124.
do.	IIa. " 115-121.
do.	IIIa. " 112-115.
do.	abfall. " 105-110.

Tendenz: fest.

### Futtermittel.

Stettin. (Original-Bericht von Schütt und Ahrens.)

Wir notiren heute: Marceller sog. haarfrie Erdnustfaden per 50 Kg. Mk. 7,35-8,25, Erdnustfaden-Mehl, doppelt gesiebt und gereinigt Mk. 7,50-8,60, Erdnustfaden-Schrot Mk. 7,60-8,60, Baumwollsaatfaden Mk. 7,10, Baumwollsaatmehl, amerikanische Mk. 7-7,30, do. doppelt gesiebt und entfaltet Mk. 7,50-7,75, Seinfaden Mk. 6,50-6,75, Rotesfaden Mk. 7,00-7,25, Palmfaden Mk. 6,25, Sonnenblumenfaden Mk. 6,50, Napsfaden Mk. 5,70-6,10, Leinfaden Mk. 7,30-7,60, Cleveland Feinfaden Mk. —, Haufstaden Mk. 5,30-5,50, Maiskeime, getrocknete Mk. 5,25-5,50, Getreideschlempe, getrocknete Mk. 5,75-6,00, Rangoon-Reisefuttermehl Mk. 5,50 bis 5,75, amerif. Fleischfuttermehl der Liebig-Comp. Mk. 12,00, amerif. Misch-Mais —, Maisstrot grob oder fein —, Maismehl —, Maisfaden Mk. 6,85, Roggenteile Mk. 5,10-5,30, Weizenschalen 5,00-5,20, Phosphoranzee Futtermehl Mk. 10-12, Fleischfaden, getrocknet u. gepreßt für Hunde u. Geflügel Mk. 13,00, Mehle, auf eigener Dampfmuhle hergestellt, 25 Pf. pr. 50 Kg. teuer, soweit nicht extra aufgeführt. Alles bord/bahnfrei Stettin. Netto Kasse.

Hamburg. Originalbericht von Bölle and Klemann.

#### Reisfuttermittel.

Die Nachfrage nach Futtermitteln ist eine lebhaftere geworden und verkehrt am Markt in recht fester Stimmung. Erdnustfaden fehlen zur prompten Lieferung gänzlich, und auch Baumwollsaatmehl wird für nahe Stätten bei steigenden Preisen reger gesucht. Auch für Palmfaden bestand ein lebhaftes Interesse und konnten dieselben weiter anziehen.

#### Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Quantität	Preis	
		von	bis
Ergen. weiche Aufisque-Erdnustfaden	47 8	15,50	15,80
" w. Aufisque-Erdnustfaden	47 8	15,60	15,80
" haarf. Marceller-Erdnustf.	46 7	14,50	14,80
Deutsches Erdnustfadenmehl	46 7	14,20	14,60
Entf. u. dopp. gef. Baumwollsaatm.	49 9	14,20	14,60
Oktober 05 bis Apr. 06	49 8	14,00	14,20
Dopp. gef. Texas-Baumwollsaatm.	49 8	14,00	14,20
Oktober 05 bis Apr. 06	49 8	14,00	14,20
Amerif. Baumwollsaatmehl	46 8	12,90	13,50
Oktober 05 bis Apr. 06	46 8	13,70	14,10
Oktober 05 bis Apr. 06	46 8	13,70	14,10
Fleischfuttermehl, Orig. Liebig	80 10	22,50	24,00
Deutsche Palmfadenfaden	17 7	11,90	12,10
Deutsches Palmfadenstrot	18 2	10,60	10,90
Indischer Cocosbruch	19 13	14,20	14,50
Cocosfaden	19 9	12,90	14,40
Seinfaden	38 11	12,40	14,30
Napsfaden	31 9	11,30	12,80
Deutsche Feinfaden	29 8	14,70	15,00
Hamburger Reisfuttermehl	12 12	9,70	9,90
Ergen. h. amerif. Maisfäden	24 10	13,10	13,50
Getrocknete Biertreber	23 8	10,60	11,00
Getreideschlempe	30 10	12,30	12,60
Maiskeime	25 3	9,80	10,50
Großsch. gesunde Weizenkeime	17 4	9,00	9,40

Hamburg. Bericht über den Deutschen Markt von Ahrens & Co.  
Seit unserem letzten Bericht ist der Markt noch fester geworden. Das Angebot ist sehr gering, während sich der Bedarf immer mehr entwickelt.  
Erdnustfaden und Mehl. Die Preise sind weiter gestiegen. Die feinen weißen Sorten sind verantwortlicher Adhären: Paul Peter, Berlin O.

kaum zu haben, oder es werden dafür außerordentlich hohe Preise verlangt, wie wir sie schon seit Jahren nicht mehr gewohnt gewesen sind. Die gewöhnlichen Sorten sind ebenfalls knapp und die Preise dementsprechend hoch.

Preis: 150-155 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Baumwollsaatmehl. Auch die Preise für Baumwollsaatmehl sind höher gegangen. Von Amerika kommen anhaltend sehr feste Berichte, und das Angebot ist gering, während die Nachfrage immer besser wird.

Preis: 136-148 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Rosofaden. Der Markt liegt unverändert. Preis: 134-145 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. Palmfaden. Das Angebot ist unbedeutend, die Nachfrage dagegen gut.

Preis: 118-122 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. Feinfaden. Der Markt liegt fest, die Preise werden hoch gehalten.

Preis: 145-155 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. Reisfuttermehl. Die Nachfrage ist gut, die Forderungen sind höher.

Preis: 98-106 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

### Düngemittel.

Stahlfurt und Leopoldshall (Bericht von C. W. Adam u. Sohn.)

Kali. Die beste Zeit der Düngendüngung ist der November. Leider wird die Düngung der Wiesen in vielen Fällen infolge der Ueberflimmungen in diesem Jahre kaum möglich sein und da auch weite Ackerflächen in allen Teilen Deutschlands unter Wasser gesetzt sind, so ist der bisherige wenig günstige Verlauf des Herbstgeschäftes in Kalivohlfagen damit zu erklären.

Kainit, feingemahlen, garantierter Minimalgehalt 12,4% rein. Kali.

zu Mk. 0,75 per Centner ohne Satz, zu 0,96<sup>1</sup>/<sub>2</sub> inl. 2 Ctr. Satz.

Torfkainit, zu Mk. 0,80 per Centner ohne Satz, zu 1,02<sup>1</sup>/<sub>2</sub> inl. 2 Ctr. S.

Carrollit sowie Kieserit zu Mk. 0,15 per Centner ohne Satz, zu 0,67<sup>1</sup>/<sub>2</sub> inl. 2 Ctr. Satz.

2 1/2 pCt. Torfmullbeimischung 5 Pf. p. Ctr. höher. Kalidüngesätze gemahlen.

Mir. 20 pCt. rein. Kali Mk. 3,10 p. 100 kg exkl. Satz zu 4,75 p. 45 Pf. o. Berechnung zu 6,40 etwaigen Mehrgehaltes

Die Preise verstehen sich frei ab Werk, mit der Maßgabe, daß bei Eisenbahnverlad in Wagenladungsfracht für sämtliche deutsche Stationen, die mit den Abfahrtsstationen in direkter Frachtwegverbindung stehen, feste Frachtszuschläge hinzutreten, einerlei von welchem Werke geliefert wird, woraus sich Frankopreise ergeben.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

### Antlicher Berliner Marktbericht.

#### Gemüse.

##### Zuländisches.

Kartoffeln, p. 50 kg	2,00-2,20	Steinpilze p. 50 kg	—
rote Dabersche	—	Schwarzwurzel	17-20
Kolen	—	Moienfohl	25-30
magn. bon.	2-2,25	Rüben, weiße	7-10
munde, weiße	1,80-2,00	do. Teltower	9-12
Porree, p. Schoß	0,60-0,70	Kürbis	2-2,50
Meerrettich	8-15	Brütkohl	5-7
Petersilien, p. Schoß	3-3,50	Besserlinge	—
Schnittlauch, p. 100 Bund	1	Wirtingfohl p. Schoß	4-8
Spinat p. 50 kg	7-10	Reißfohl	6-8
Karotten, p. 100 Wb.	1,50-3,00	Mispeln	—
Sellerie, hiefige p. Schoß	2,50-6	Rotfohl	4-8
" pommerische	4-4,50	Blumentohl, Erf., p. Kopf	—
Zwiebeln, p. 50 kg	3,50-4,00	Gurken, Salat, p. Schoß	—
do. große	4,50-5	do. Gimmache u. Senfg.	—
Mohrrüben	1,75-2,00	Tomaten, Hamb.	—
Petersilie, grün, p. Schoß	2	do. hiefige	—
Nadieschen, hiel.	—	Estafol, p. Schoß	6-10
p. Schoßbund	0,75-0,80	Rohlrüben, p. Schoß	2,00-4
Salat, hiefige p. Sch.	1-2	Endivien	—
Rohrabi, p. Schoß	0,85-1,00	Kettig, bayr., p. Schoß	2,40-4,80

#### Fische.

Sechte	82-93
do. groß	74
Zander, matt	84-89
do. klein	—
Schleie, mittel	—
do. unfortiert	105-112
do. klein, mager	—
Kale, mittel	—
do. dänische	—
Karasschen	70
Blodow	—
Raap	53
Wleie	48
do. klein	20-24
Bunte Fische	63
Karpfen, 20er	74-78
do. 35er	73-74
do. 50er	—
do. Galtzer 70er	—
Bars	57-72
Büßen	—

Gedruckt und herausgegeben von Sohn Schwerins Verlag, Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

